

Lüdenscheider Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen Mk. 1.20, durch die Post frei ins Haus Mk. 1.62

Druck und Verlag von Hilgenkamp & Kuhl (Inhaber Carl Kasse), Lüdenscheid.
Fernsprecher: 98. Telegramm-Adresse: Zeitung.



Amtlicher Anzeiger für den Kreis Altena.

Anzeigen werden bis morgens 9 Uhr erbeten. Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 18 Pfg., Reklamen die Zeile 40 Pfg.
(Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren.)

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 91. Verantwortlicher Redakteur: Theodor Huth, Lüdenscheid.

Nr. 115.

Erstes Blatt.

Montag, den 18. Mai 1914.

47. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

4 Berlin, 16. Mai.

Präsident Dr. Rumpff eröffnet die Sitzung 10.20 Uhr. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Etats des Reichstages.

Abg. Ledebour (Soz.): Unsere Geschäftsordnung bietet zu wenig Elastizität, um eine schnelle Erledigung der Arbeiten des Reichstages zu ermöglichen.

Abg. Dr. Thoma (natl.): Die Stenographen sollten nicht dem Präsidenten, sondern dem Reichstage selber unterstellt werden. Das Bureau muß selbständig werden.

Abg. List (Gehring) (Natl.): Das schlechte Vorkommnis in den Reichstagen liegt zum größten Teil an der Regierung. (Sehr richtig.) Die Budgetkommission müßte früher mit den Etatsberatungen beginnen können. Vor allen Dingen aber sollten wir unser Redebefähigkeit einschränken. (Lebhaftes Sehr richtig.) Wir verlangen in seiner Resolution für die Reichstagsabgeordneten freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen für die ganze Dauer der Legislaturperiode. Wir beantragen eine besondere Kommission für Handel und Gewerbe.

Abg. Gröber (Z.): Die Ausdehnung der parlamentarischen Verhandlungen hält kein Mensch aus. Vor allem müßten die Wiederholungen in Kommission und Plenum verschwinden.

Abg. Müller-Meinigen (F. V. P.): Es fehlt an einem harmonischen Zusammenarbeiten zwischen Reichstag und Bundesrat.

Abg. Frommer (N.): Ist gegen Ausdehnung der Freifahrtarten und wünschiger Einschränkung der Redefreiheit (Hört! hört! links) der Redezeit (Seiterkeit). Abg. Koch (Soz.): Die stenographischen Berichte müssen schneller erscheinen. Präsident Dr. Rumpff sagt Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu.

Der Etat wird bewilligt. Die Resolution zur Einsetzung einer Kommission für Handel und Gewerbe wird angenommen. Die Abstimmung über die Resolution auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Es beginnt eine halbe Stunde später eine neue Sitzung.

Die Abstimmung über die Resolution auf Einsetzung einer Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten wird bei der dritten Lesung erfolgen. Die Resolution wegen dauernder Freifahrtarten wird angenommen.

Der Etat für das Reichsmilitärgericht und der Ergänzungsetat für die Marine werden ohne Debatte erledigt. — Beim Ergänzungsetat für das Reichsschatzamt wird der Einnahmetitel 2 1/2 Millionen für das Grundstück Viktoriastraße 34 in Konsekuenz der Ablehnung des Militärcabinetts gestrichen.

Beim Etat der Reichsschulden bemerkt Abg. Zimmermann (natl.): Mehr Wehrbeitrag bewahrte uns vor einer Schuldenvermehrung. Hoffentlich wird auch künftig ein strenges Finanzregiment geführt. — Der Etat wird bewilligt. Ebenso der Etat des Rechnungshofes.

Die Sünden der Väter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rißel.
(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Diese Ideenverbindung mochte in dem sinnenden Manne von dem prachtvollen Naturschauspiel ausgelöst worden sein, denn mit einem Blick nach oben murrte er vor sich hin: „Denke Du alles zum besten und laß mich das Rechte tun, daß ich nichts zu bereuen habe, wenn meine letzte Stunde schlägt!“

Eine Warnung.

So war denn endlich der langersehnte Tag gekommen, an dem Gottfried Gerlach den Seinen für immer wiedergegeben wurde, doch war seine Heimkehr recht still, ohne die bei solchen Gelegenheiten üblichen Freudenbezeugungen verlaufen. Tag es doch über dem Hause wie ein Wam, der seinen rechten Frohnut aufkommen ließ. Zwar hatte sich der Gesundheitszustand Lisbeths in der letzten Zeit entschieden gebessert und ihr ganzes Wesen zeigte sich weniger gedrückt, doch bei dem Hausherrn hatte wieder die frühere ihm eigentümliche Schwermut Einkehr gehalten, die in Verbindung mit einer nervösen Gereiztheit jede innigere Harmonie des Familienlebens ausschloß. Auch Gottfried vermochte nur in der ersten Zeit seiner Anwesenheit eine etwas frischere Luft in diese drückende Atmosphäre zu bringen, als er erzählte, daß sein Kompagniefeldwebel der Forstlebe sei, der bei jenem Unglücksfall vor mehr als 25 Jahren zugegen gewesen und daß der Herr Feldwebel ihm bestimmt versprochen habe, nach Hochalben zu kommen, um die Unschuld des Vaters zu bezeugen. Da hatte der Alte wie befreit aufgesetzt; als aber Woche um Woche verging, ohne daß der sehnlichst Erwartete eintraf, schien Martin Gerlach von einer beständigen Unruhe ergriffen zu sein, und wenn er auch kein Wort verlor, so lag doch Gottfried es doch seinen fragenden Blicken an, was den Vater unangenehm innerlich beschäftigte. Und als er zufällig in Erfahrung brachte, daß Herr Feldwebel Kröner für einige Zeit abkommandiert worden sei und dies dem Vater mitteilte, da hatte dieser nur stumm den Kopf geschüttelt und sich mit einem Seufzer abgewandt, als sei ihm wieder eine Hoffnung zunichte geworden.

Beim Etat des Pensionsfonds empfiehlt Abg. Erzberger eine private Auskunftsstelle für pensionierte Offiziere an Stelle der amtlichen. Generalmajor von Langemann-Eleneamp: Die versuchsweise eingeführte amtliche Stelle muß wenigstens die schwebenden Angelegenheiten erledigen. Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Rest des Postetats.

Staatssekretär Rätzke: Der Bundesrat hat sich entschlossen, nicht pensionsfähigen Zulagen für die Postbureaubeamten in pensionsfähige Zulagen umzuwandeln und für die übrigen Beamten die Konsequenzen zu ziehen.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Baasche werden die Etatsmäßigen Konsequenzen aus dieser Erklärung der dritten Beratung vorbehalten.

Abg. Antik (S.): Bei allen Oberpostdirektionen müßten Beamtenausschüsse eingerichtet werden.

Eine Resolution auf Anrechnung der Arbeiter- und Handwerkerdienstjahre bei Uebernahme von Unterbeamten wird angenommen und der Etatsrest bewilligt.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung führt

Abg. Kleye (Natl.) aus: Die Zuckerindustrie ist geradezu in eine Katastrophe gebracht worden. Durch die Brüsseler Zuckerkonvention sind wir völlig ins Hintertreffen gekommen. Die Zuckerindustrie wird dem Reichsschatzamt keinen Lorbeer bringen.

Staatssekretär Kühn: Die Zustimmung zur Brüsseler Zuckerkonvention war eine Notwendigkeit. Etwa 70 Prozent unseres gesamten Zuckereports gehen nach England. Wie denkt sich der Redner, wenn dieser Export aufhört, das Fortbestehen unserer Zuckerfabrikation.

Abg. Wurm (S.): Der Absatz auf dem Auslandsmarkt ist unklar. In England kommt für uns die Konkurrenz aus und die wachsende Zuckerindustrie Englands selbst in Betracht.

Abg. Koch (F. V. P.): Die im vorigen Jahre zur Wienerfütterung steuerfrei gelassenen Mengen Zucker von 5 Kilogramm für jedes Volk Wien genügt nicht. — Ein Regierungssekretär: Eine amtliche Ueberwachung, daß dieser Zucker auch wirklich zur Wienerfütterung verwandt wird, ist nicht möglich, wir müssen uns vorläufig auf 5 Kilogramm beschränken.

Abg. Dr. Baasche (Natl.): Durch die einfache Aufhebung der Zuckersteuer würde der Konsum nicht gesteigert werden. — Abg. Dr. Arendt (Np.): Eine Herabsetzung oder Aufhebung der Zuckersteuer würde selbstverständlich einen höheren Konsum herbeiführen. Der Staatssekretär möge diese Frage im Auge behalten.

Abg. Kretz (N.): Wir wären bereit, auch jetzt für eine Abschaffung oder Ermäßigung der Steuer einzutreten, wenn Ersatz für die ausfallende Einnahme geschaffen würde.

Abg. Siebenbürger (N.): Durch die in Rußland eingeführte Kleie, in der sich sehr viel Wehl befindet, werden die Mühlen, die Landwirtschaft und auch zuletzt die Finanzverwaltung erheblich geschädigt. Ein Regierungsvertreter gibt Aufklärung über die technische Behandlung der Kleie. Abg.

Und Gottfried selbst schenkte sich der ihm Hause herrschenden Trauerlosigkeit willig anzupassen. Sein Herz war liebestraut. Alle die Schwingen, die ihm nach seiner Rettungstat seitens der Vorgesetzten und Kameraden zuteil geworden waren, hatten ihn nur vorübergehend auf andere Gedanken gebracht. Sobald er wieder die Luft der Heimat atmete und derjenigen nahe war, an die er Tag und Nacht denken mußte, empfand er wieder den Verlust in seiner ganzen Größe und ordentlich heftig war er geworden, als Lisbeth mit verdeckten Anspielungen wieder Hoffnungen in ihm zu erwecken suchte. Das war vorbei und mußte vorbei sein, so sehr ihm der Verzicht auf das geliebte Mädchen Herzeleid verursachte — seinem Stolz war er das schuldig, nachdem Lottchen in so innerlich leichtfertiger Weise ihre Beziehungen zu ihm gelöst hatte. So widmete er sich denn mit wahrer Wut den in Stille und Fülle zu bewältigenden Herbararbeiten und war, wenn er des Abends heimkehrte, an dem familiensinnigen, ein recht einfühlsamer Gesellschafter, der sich jedes Wort von der gesprächigen alten Kordel förmlich abkaufen ließ.

Von Mathias Werther, der ebenfalls vom Militär entlassen worden war, hatte er in der ganzen Zeit nichts gesehen und nichts gehört. Das heißt, er sah ihn fast jeden Tag, wenn er auf das Feld ging, denn auch Mathias schien von einem ungestümen Arbeitsdrang befeuert zu sein, aber gesprächig überließ er ihn und hatte für die traurigen Blicke, die ihm der ehemalige Freund zuwarf, kein Verständnis. Und als die Eltern des Mathias in den ersten Tagen nach der Heimkehr des Sohnes im Gerladischen Hause erschienen waren, um Gottfried ihren innigsten Dank für die Rettung des Sohnes auszusprechen und der Bürgermeister dem jungen Manne eine goldene Uhr mit Kette zum Andenken an die wackere Tat überreichen wollte, da hatte Gottfried das Geschenk entschieden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß er das, was er aus Menschlichkeit getan habe, sich in keiner Form bezahlen ließe. Der Bürgermeister war über diese Weigerung erst erstaunt und dann etwas beschämt und hatte tadelnd gesagt:

„Daß Du so ein harte Kopp hältst, des hatt ich nit geglaubt, Gottfried! Weil mein Mathes die Dummheit mit des Richters Lottche gemacht hat, deswege bist Du ihm feind und tust uns alte Leit nit die Freude machen, des Andenke zu nemme!“

Fegter (D. Vp.): Eine Einführung von Kleie ist für die kleinen Landwirte von großer Bedeutung. Abg. Mollenhuth (S.): Den Müllern kann nur durch Aufhebung des Einfuhrschutzes geholfen werden. Abg. Kretz (N.): Eine so wichtige volkswirtschaftliche Frage sollte nicht von müdem und schwachbedachtem Hause beraten werden. Sollen wir die Augen zuzumachen, wenn Rußland uns wirtschaftlich und politisch schlecht behandelt? Abg. Siebenbürger (N.) verlangt die Verfolgung des Wehls und der Kleie.

Auf eine Anfrage erklärt Staatssekretär Kühn: Bei der Entschädigung der Bundesstaaten für die Lätigkeit, die sie im Interesse des Reiches ausüben, stehen sich mannigfache Interessen gegenüber. Voraussichtlich wird dem Bundesrat ein entsprechender Gesetzentwurf noch in diesem Sommer zugehen. Obwohl sonst die Regelung der Verwaltungskosten vom Bundesrat ausgeht, so ist doch in diesem Falle die Mitwirkung des Reichstages nötig. Zu der Frage der Veredelung der Matrifularbeiträge liegt zur Zeit kein Anlaß vor.

Der Etat der Finanzverwaltung wird bewilligt, ebenso der Hauptetat.

Beim Etatsgesetz beantragt Abg. Graf Westarp (N.): daß die etwaigen Ueberschüsse aus dem Wehrbeitragsgesetz nicht zur Schuldentilgung verwendet werden dürfe, damit man schließlich nicht mit Schulden aus dem Wehrbeitrag zu rechnen habe.

Staatssekretär Kühn: In einigen Zeitungen ist mitgeteilt worden, daß der Wehrbeitrag 1200 Millionen sicherlich betragen wird. Das ist eine Behauptung, für die ich wirklich gar keine Garantie übernehmen kann. (Seiterkeit.)

Abg. Erzberger (Z.): Der Antrag Westarp bedeutet einen Verstoß gegen das Wehrbeitragsgesetz selber. Abg. Siebiching (F. Vp.): Durch den Antrag würden unsere Finanzen wieder in Unordnung geraten. Abg. Graf Westarp (F.): Mein Antrag ist nicht richtig verstanden worden. Ich wollte nur verhindern, daß der Ueberschuß zur Schuldentilgung verwandt wird.

Staatssekretär Kühn: Wir streiten uns um eine wenig praktische Sache. Der Ertrag des Wehrbeitrags ist, vermute ich, überschätzt worden und wohl erheblich tiefer als 1200 Millionen. Wie dem auch sei, die ganze Finanzierung der Wehrvorlage würde durch dieses Gesetz umgestoßen werden.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag von Westarp abgelehnt und das Etatsgesetz bewilligt.

Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt.

Nach längeren Ausführungen der Abgg. Stadthagen und Gohn (Soz.) wird darauf das Spionagegesetz in der 2. Lesung in der Fassung der Kommission angenommen.

Unter Abhebung der übrigen Gegenstände von der Tagesordnung werden einige Petitionen ohne Debatte erledigt.

Montag: Rechnungsfachen, kleinere Vorlagen, Militärstrafgesetzbuch, Zeugengehührenordnung, Bejoldungsgeß, dritte Lesung des Etats. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Loß doch die Geschichte begrabe um vergesse sein, dann kommt vielleicht noch alles in die Reih. Den Mathes kennt man gar nit mehr wider, seitdem er mit am Fuß im Grab gestanne hot. An des Lottche denkt er ganz gewiß nit mehr, weil er doch dem, der ihm des Leue gerett hot, nit die Brant ewegschnappe kann, un des Lottche will scheins auch nit mehr von ihm wisse. „Zu hält übrigens die Geschichte auch nimmer zugene!“ Warum? — hier warf der Bürgermeister einen Blick nach der abgewendeten am Fenster stehenden Lisbeth — „des steht uff eme annere Blatt! Loß also emol frumm grad sein un werd dem Mathes wider gut! Der wart uff e freindlich Wort von Dir wie de Teifel uff e arm Seel!“

Die verständige Rede verfehlte ihren Zweck. Gottfried hatte den Kopf geschüttelt und erwidert:

„Was mir Ihr Mathes angetan hot, Herr Bürgermeister — des läßt sich nit mehr uff gleich bringe (schließen). Und so viel Ehr wer'n Sie mir zu trauen, daß e Mädche, des nit eweggeworfe hot, wie e Kaa Kind sei Spielzeug, for mich nit mehr uff der Welt sein kann! Do is jed weiter Wort zu viel!“

Martin Gerlach, der bei dem Gespräche zugegen gewesen war, hatte sich jeden Anspruchs enthalten, aber man sah es ihm an, daß die Gefinnung des Sohnes mit der seinen übereinstimmte, und so war der Bürgermeister schließlich mit der Bemerkung gegangen, daß er unter diesen Umständen der Schuldner Gottfrieds bleibe und daß er hoffe, doch noch Gelegenheit zu finden, des Burßen wackere Tat auf irgendeine Art wettzumachen.

Das war vor vier Wochen gewesen. Heute an einem der letzten Tage des Oktober war Gottfried nach einem am Walde runde hochgelegenen Felde gefahren, um eine Fuhre Futtermais zu holen. Für die späte Jahreszeit herrschte ein selten schönes Wetter. Wie im Hochsommer strahlte die Sonne vom wolkenlosen Firmament herab; kein Dunststreifen trübte die klare Atmosphäre, so daß sich die entferntesten Höhenzüge und Berggipfel in voller Klarheit von dem Horizont abhoben. Die näherliegenden Hügel schimmerten in der Farbenpracht des Herbstes gleich einem kunstvoll gewirkten Teppich, während die Wiesengründe wieder das satten Smaragdgrün zeigten, wie es ihnen nach der letzten Grummeternte eigen ist. Es war, wie man zu sagen pflegt, ein geschenkter Tag, der förmlich zum Genuß da war.

Weissfälliger Prov.-Sängerbund. Konzert des Bezirksverbands Hagen in der Schützenhalle zu Lüdenscheid.

Herr Pohle kann einen neuen großen Erfolg buchen: er hat gestern seine Befähigung als Massenchor-Dirigent glänzend dargelegt. Mit bewundernswerter Sicherheit leitete er die auf dem großen Podium der „Schützenhalle“ Kopf an Kopf gedrängt stehende Sängerschaft hielt sie im schärfsten Rhythmus zusammen und zwang ihr seine musikalische Auffassung auf. Ob man mit seiner Auffassung überall im einzelnen einverstanden ist, darauf kommt es nicht so sehr an. Der Gesamteindruck entscheidet. Und da können wir mit Freuden feststellen, daß sich Herr Pohle als ein durchweg den künstlerischen Gehalt der Chöre verständnisvoll erfassender und wirkungsvoll wiedergebender Musiker gezeigt hat.

Dem gegenüber erträgt man gern seine Neigung, zuweilen ein plötzliches, durch den poetischen Gedanken des Liedtextes nicht gerechtfertigtes, bis zu voller Stärke sich steigendes Crescendo einzuschalten, um den „Glanz der Stimmen“ zu zeigen. Wir denken hierbei besonders an die Stellen des Sturmischen Chors Unter dem Lindenbaum: „Wir träumten vom Reize der Liebe“; „die Gloden von ferne erklingen“; „sie aber ist von mir gegangen“ — im 1., 2. und 3. Vers —, die nach unserer Ansicht piano mit einem höchstens leisen Anschwellen vorzutragen waren, denn der musikalische Ausdruck ist abhängig und wird durch den der Vertonung zu Grunde liegenden Gedanken des Dichters bestimmt. Wir glauben auch, daß Herr Pohle diese Neigung nicht beibehalten wird. Im übrigen bedarf es weder einer Aufzählung der vortrefflichen Chöre, noch einer Hervorhebung des einen oder anderen, zumal unsere durch die Vorbesprechung in unserer Samstag-Ausgabe genügend unterrichtet sind. Die Lieder kamen alle von Herzen und gingen zu Herzen. Der Chor hielt sich den ganzen Abend wacker, sang mit ermüdender Frische, stets sicher in den Einfällen und ohne Schwankungen im Ton. Wenn zum Schluß des „Morgengelieds“ von Rieh — des einzigen Kunstchors in diesem Konzert — die Tenöre nicht ganz die Höhe erreichten, so lag das daran, daß die Stimmung zu hoch getrieben war. Wir betonen ausdrücklich, diese kleine Entgleisung soll nur der Objektivität halber erwähnt sein. Bei den Schwierigkeiten des genannten Werks, bei der weiteren Schwierigkeit, die ein aus zahlreichen Vereinen zusammengesetzter Massenchor naturgemäß beim Einüben derartiger Kunstchöre bietet und schließlich bei den überhaupt im unbegleiteten Chorgesang liegenden Schwierigkeiten, muß man mit solchen unbedeutenden Zufällen rechnen. Davon abgesehen, geriet der Rieh'sche Chor überaus gut.

Nach alledem sind wir der sicheren Ueberzeugung, daß der Bezirksverband Hagen demnächst beim großen Weissfälligen Sängerbundfest in Hagen zum guten Gelingen erheblich beitragen wird.

In Herrn Aug. Seidemann-Frankfurt war ein hervorragender Geiger gewonnen worden. Technische Gewandheit, echt musikalisches Empfinden und ein nicht übermäßig großer, eher etwas kleiner, aber beständig süßer Ton kennzeichnen sein Spiel. Von seinen Gaben haben wir die gefühlvoll wieder-gegebene A-moll Romanze von Bruch, den mitunter „weanerisch“ anmutenden Konzertwalzer von Kreisler und Drdla's reizende Kubelik-Serenade hervor. Für den herzlichen Beifall dankte der junge Künstler mit einem entzückenden kleinen Stück, dessen Still Mozart oder Haydn erinnerte.

Gleichen Beifall erntete Fräulein Toni von der Wah-Sagen. Schlicht und einfach wie ihr ganzes Auftreten war ihr Gesang. Ihr reiner, angenehm dunkel gefärbter Sopran und ihr inniger ungekünstelter Vortrag verhalf der beliebten Arie der Mignon, sowie Liedern von Strauß, Brahms und Sildach zu eindringlicher Wirkung. Dagegen fehlte ihr zur packenden Wiedergabe der Arie aus „Samson und Dalila“ die erforderliche dramatische Leidenschaft. Verschiedene Mängel wies noch die Aussprache der Sängerin auf, auch könnte die Tonbildung offener und freier werden. Im Ganzen betrachtet verdient indes die Leistung den von den begeisterten Zuhörern gespendeten Beifall, der nur durch die Wiederholung des Sildach'schen „Der Lenz“ beruhigt wurde.

Frau Käthe Friedland-Sinn (Hagen) besorgte die Klavierbegleitung der Solistenvorträge gewandt und mit großer Anpassungsfähigkeit, allerdings ohne die bei einem modernen Begleiter gewöhnliche persönliche Note.

Die große Halle war gut besucht. Nach den tosenden Beifallstürmen — in Lüdenscheid etwas ganz Ungewohntes — dür-

in das Freie aufforderte, um nochmals vor dem Eintreten der rauhen Jahreszeit sonnenwarme reine Luft zu genießen. — Auch das ungleiche Paar, das dort oben am Waldebrande auf der von Naturholz gemauerten Bank saß, von welcher man eine herrliche Aussicht auf die vorliegenden Berge bis in das Meintal genoss, mochte von dem prächtigen Wetter so weit herausgelockt worden sein. Es war das erstemal seit seiner Erkrankung, daß Adam Richter das Weichbild des Dorfes in Begleitung seiner Tochter überschritten und seltsamer Weise hatte er, der früher niemals Sinn und Verständnis für die romantische Schönheit seiner Heimat zeigte, dringend darauf bestanden, den allerdings einzig schönen Aussichtspunkt zu besuchen. Er hätte der Begleitung seiner Tochter nicht bedurft, denn sein Zustand hatte sich so gebessert, daß er ohne jeden Beistand zu gehen vermochte, wie er sich denn auch seit Wochen, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig war, allein im Freien bewegte. Auch sein Gesicht hatte wieder eine frische Farbe angenommen, und wäre nicht der stille Leidenszug darin gewesen, so hätte man den Mann für vollständig gesund halten können, wenn sich auch seine Haltung wesentlich von dem früheren herausfordernden Auftreten des immer zu einem Wortgefecht bereit Adam Richter unterschied.

Als Gottfried mit seinem Wagen herannahte, schien es wie ein plötzlicher Entschluß über den Alten zu kommen. Mit fichtlicher Hast erhob er sich und schritt dem Kommenden auf dem schmalen Feldwege entgegen, indem er seiner Tochter die Weisung gab, eine kurze Strecke vorauszugehen, da er etwas mit dem Burche zu besprechen habe. Dieser war von der unerwarteten Begegnung offenbar peinlich berührt und machte sich an dem Gesicht des Werdes zu schaffen, als Vortraben mit leiser Gruß und gesenktem Kopfe an dem Wagen vorbeischielt. Einen Blick nur warf der Burche nach der Vorübergehenden und erschrak bis ins Innerste. Was war mit dem Mädchen vorgegangen? War diese ernste Frauengestalt mit dem gleichen Gesicht und dem schmerzlichen Zug um den Mund das übermüdete, fortwährend seine Namen wechselnde Vortraben, wie es ihm im Geiste vorschwebte? Hatte die Sorge um den Vater diese Veränderung bewirkt oder war sie am Ende krank? Ein sorgendes Bangen erfüllte ihn bei der letzten Vorstellung und unwillkürlich sah er der sich Entfernenden nach, als die Stimme Adam Richters ihn aus seinen Gedanken riss.

„Ich hatt was mit Dir zu bereide, Gottfried, wenn Du en-

ten wir annehmen, daß sein Besucher das stehende ohne tiefe Befriedigung verlassen hat. Herr Pohle wurde mit einem mächtigen Vorbeertanz verdienstermaßen noch besonders geehrt. Wyl.

Das gestrige Konzert hat uns noch eine Zuschrift eingetragen, die wir gleich hier wiedergeben wollen, wiewohl der behandelte Gegenstand mit dem Konzert an sich nichts zu tun hat. Die Zuschrift lautet:

Konzerte ohne gleichzeitigen Wirtschaftsbetrieb scheinen in Lüdenscheid nicht erreichbar zu sein. Zum mindesten kann man aber verlangen, daß bei Konzerten mit Wirtschaftsbetrieb der Ausschank und das Anbieten von Getränken wenigstens während der Aufführungen selbst eingestellt werden. Siergegen wurde gestern in der Schützenhalle in der größten Weise verstoßen. Ohne jede Rücksicht auf Sänger und Dirigenten, auf die vortragenden Künstler und auf die Stimmung des Publikums ließen die Kellner herum, holten Bestellungen ein, brachten Bier, kaffierten usw. Welch störender Lärm dadurch entstand, braucht nicht näher auseinandergelegt zu werden. Selbst die Inhaber der vorn aufgebauten Stühlerreihen waren vor übereifrigen Kellnern nicht sicher. Wir beobachteten, wie z. B. während des wundervollen Madedischen Liedes „Aus der Jugendzeit“ dort Bier angeboten wurde. Die „Schützengesellschaft“ und die Vorkstände der konzertgebenden Vereine werden gebeten, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß endlich der schon oft gerügte Unfug aufhört. Der Kassellan der Halle muß dafür sorgen, daß seine Kellner nicht fortwährend die Konzertbesucher stören. — Noch ein zweiter Punkt! Wir sahen im Konzert eine ganze Reihe von 4-6 jährigen Kindern. Ganz abgesehen davon, daß so kleine Kinder überhaupt noch nicht in ein ernstes Konzert gehören, war aus einem anderen Grunde ihre Anwesenheit höchst unerwünscht. Anfangs ging es so leichtlich mit dem Stillsitzen, aber bald war es den Kleinen langweilig. Da begann ein Herumläufen und Lärmen, das für den andächtigen Zuhörer ebenso peinlich war wie das Benehmen der Kellner. Wir hörten, daß von den Kindern kein Eintrittsgeld erhoben wurde. Um sie fernzuhalten, würde es also für die Zukunft empfehlenswert sein, volles Eintrittsgeld zu fordern, wenn man sich schon nicht entziehen mag, Kinder von solchen Konzerten ohne Weiteres fernzuhalten.

Der Bundesauschuß
des Weissfälligen Provinzial-Sängerbundes
hielt am Samstag, dem 2. Mai, eine Sitzung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff-Dortmund, im Hotel „Rinenhof“ zu Hagen ab. Es wurde — wie leider erst jetzt bekannt gegeben wird — mit Befriedigung Kenntnis von den Vorarbeiten der einzelnen Ausschüsse genommen und u. a. folgender Beschluß gefaßt:

Sollte besonders den kleinen Vereinen die Einstudierung des ganzen Programms zu viel werden, so bitten wir, sich auf die capella-Chöre des ersten Tages beschränken zu wollen. Meldungen mit Angabe des Stimmenverhältnisses sind unverzüglich an Herrn Hofpianosabrikanten Kunus, Hagen i. W., zu richten.

Nach der Sitzung fand eine Besichtigung des Festzeltes auf der Sprinze statt. Das Festzelt dient jetzt Ausstellungszwecken und wird nach Schluß der Gewerbeausstellung für die Zwecke des Sängerbundes hergerichtet.

Stadt und Land.

Lüdenscheid, den 18. Mai.
Kommers zu Ehren des Herrn Turnwarts Wurm.
Gehört es schon nicht zu den Alltäglichkeiten, daß Turner 25 Jahre aktiv auf dem Turnboden tätig sind, welche nimmermüde Lastrast, ungeheure Schaffenslust und ideale Begeisterung bedingt es, um ein Vierteljahrhundert hindurch als Leiter inmitten eines so großen turnerischen Gemeinwesens, wie es der Lüdenscheider Turnverein ist, zu stehen. Dieses Verdienst kommt Herrn Stadto. Wurm zu. Kein Wunder daher, daß der Verein, seine und des Jubilars Freunde, bestrebt waren, dieses Verdienst zu feiern. Der letzte Samstag wurde als der Erinnerungstag festgesetzt und gefeiert. Am Festmahl hatte es Herr Musikdirektor Kautzbach mit seiner Schärfe nicht nehmen lassen, dem Jubilar, der so oft, wenn es galt, die Interessen der städtischen Kapelle und ihres Leiters wahrzunehmen, als ein warmherziger Befürworter sich erwiesen hatte, mit einem musikalischen Morgengruß aufzuwarten. Abends 8 1/2 Uhr traten dann die Turner an der Turnhalle in stattlicher Zahl an, um unter Vorantritt der städtischen Kapelle zur Wohnung des Jubilars zu marschieren, wo die Gesangsabteilung des Vereins den Chor „Gott grüße Dich“ sang.

„Nageblich for mich übrig host!“ hatte der Alte in einem ihm sonst fremden, milden Tone gesagt, und unwillkürlich hielt der Burche das Pferd an, sich selbst noch nicht klar darüber, wie er sich dem alten Wideracher seines Vaters gegenüber verhalten sollte. In seinen Mienen mochte wohl etwas Abweisendes liegen, denn der alte Mann trat einige Schritte näher, stützte sich auf seinen Stock und fuhr fort:

„Du machst nit, was Du davon halle sollst, daß ich Dich anred, weil ich von jeder Deim Vatter spinnefeind gewese bin un auch gehe Dich war! Des is annerst wor'n Gottfried! Ich hab einsehe gelernt, daß ich im Unrecht war — des sag ich Dir ganz offe — un wenn's noch mir ging, dann gäb's nur Lieb im Freundschaft zwische uns. Aber Dein Vatter will nit — er kann nit vergesse, was geschehe is, un von seine Standpunkt aus kann ich ihm jo nit Unrecht gewo. Nur maan ich, daß er dran denke sollt, daß wir alle zwaa alte Kerl sinn un die längst Zeit gelebt hawe un daß er jeden Owend zu unserm Herrgott bet: Wie auch wir vergeb unsern Schuldigern!“

In sprachloser Verwunderung hatte Gottfried dem Alten zugehört. Er hätte er des Himmels Einsturz erwartet als solche Worte aus dem Munde des bisfassen und brutalen Adam Richter. Der Vater in seiner Wortkargheit hatte ihm von den Vermittlungsversuchen der Base Christine und deren Schilberungen von dem veränderten Wesen ihres Mannes nichts erzählt, so daß er sich jetzt fragen mußte, ob er wirklich recht gehört habe, oder ob der Mann, der eben so verhöflich gesprochen und ihn mit einem so unendlich traurigen Blicke ansah, nur eine Maske angenommen hatte und versteckte Hintergedanken trug, wie sie ihm mit Rücksicht auf seinen verächtlichen Charakter wohl zugutzuhalten waren. Dagegen sprach aber die Offenheit, mit der sich Adam Richter zu seinem Unrecht bekannte und sein Sinneweis auf das Wort Gottes — wäre es möglich, daß der Mann sich innerlich so verändert hätte? Darüber zweifelnd, erwiderte der Burche in kühl abweisendem Tone:

„Und do maan Sie, ich sollt de Vatter umstimme, Herr Richter? Des waach ich doch nit, ob —“

„Wenn Du e gut Wort for mich einlege willst, dann dank ich Dir's!“ sagte Richter. „Aber des war's nit, was ich Dir sage wollt — es is was anneres! Un Du mußt mich höre, dann werst Du auch einsehe, daß ich's gut mit Dich maane! Ich hab's Deim Vatter schon doch mei Christine fange losse — er schlägt's aber scheint's in de Wind! Nimmst Dich vor den Naz in acht! Der

schuldig und feterlich hant das meierlich vortragende zwischen den Säulern der Wilhelmstraße wider. Dierauf begab der Vorstand sich in die Wohnung des Jubilars, um ihn, unter Gefolgschaft der Turner, in den festlich geschmückten Saal des Berliner Hofes zu geleiten. Der Saal war in kurzer Zeit dicht gefüllt. Außer den zahlreich erschienenen Turnern und Turnern, waren Abordnungen von befreundeten Vereinen und dem Jubilar befreundete Turner in großer Zahl erschienen. Nach einem „Turner-Festgruß“ der Gesangsabteilung und einem Prolog brachten sämtliche Turnabteilungen die Guldigung des Vereins in turnerischen Vorführungen — Stab-, Frei-, Keulen-, oder Reigenübungen zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Prof. Dr. Sotop ergriff im Anschluß daran das Wort, um in formvollendeter Rede den Jubilar zu feiern. Am Schluß seiner zu Herzen gehenden Ausführungen, deren Wiedergabe wir aus räumlichen Gründen für morgen zurückstellen müssen, überreichte der Vorsitzende als äußeres Zeichen der Anerkennung dem Jubilar den bekannten Marathonläufer in Bronze, worauf der Vorhang der Bühne geöffnete und die Damenabteilung des Vereins den „Festgruß der Frühlings“ durch die Turnerin Fräulein K u h b i e r dem Jubilar entbot, ihm dabei ein kostbares Blumen-Arrangement spendete. Ferner reichte der Vergnügungsausschuß des Vereins durch den Turngenossen Sageböck 2 Weinkübler.

Hierauf ergriff der Jubilar selbst das Wort, um bewegten Herzens für all die dargebrachten Ehrungen zu danken. Er meinte das ihm gespendete Lob in bescheidener Weise ab und meinte, daß ihm das, was er für den Verein geleistet habe, doch nur möglich gewesen sei, weil ihm ein Stab treuer Mitarbeiter zur Seite gestanden habe; diesen Bitte er ebenfalls Dank zu zollen. Im weiteren Verlauf seiner Rede aab der Jubilar einen kurzen Ueberblick über die turnerische Entwicklung Lüdenscheids in den letzten 25 Jahren. Er schloß seine zum Schluß begeisterten Worte mit einem Appell an die Turner, man könne ihn am besten dadurch ehren, daß die Turner auch fernerhin ihr Interesse an der edlen Turnerei durch fleißigen Besuch des Turnbodens bekunden und Säunige heranholen, und mit einem jubelnd aufgenommenen „Gut Heil!“ auf die Deutsche Turnerschaft.

Den Neigen der Gratulanten eröffnete Herr S o m b o r d e r die Glückwünsche des Turnvereins Grünwald überbrachte Kreischriftwart Herr W. Winter übermittelte die Grüße des Kreises der Deutschen Turnerschaft, und des vorigen Monats aus der Taufe gehobenen Verbandes der Lüdenscheider Turnvereine, soweit sie dem Lenne-Vollme-Gau angehören. Er ließ seine Rede in ein Gut-Heil auf die Gattin des Jubilars ausklingen. Kreischriftwart Herr Alb. Kaufmann sprach für den Lenne-Vollme-Gau, Bezirkssturnwart Herr Ad. Rück für dessen 1. Bezirk, worauf der Vorsitzende die zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Glückwünsche bekannt gab, u. a. den Glückwünsch des greisen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimrats Dr. Gö h.

Zu dem schönen Verlauf des Abends trugen wesentlich das ausgezeichnete Barmenturen und eigenartigen Freiliegungen der Männerabteilung, von dem 2. Turnwart Herrn K l e f i n g h a u s vorgeführt, bei, ferner die Gesangsabteilung, unter Leitung des Herrn Mühlingshaus, sowie neben einigen Bariton-Soli von Turngenossen der humorvolle „Festgruß der Zeitsgenossen“, von Herrn Stadtfestfär Kiling verfaßt und vorge tragen. Es war ein erhebender, von echt turnerischem Geiste getragener und anregender Abend.

(sch.) Der Kreis Sa der Deutschen Turnerschaft (Weissfalten und Lippe) plant eine besondere Ehrung für den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. F. G o n g. Der Kreisvertreter Prof. Dr. M e b e l u n g - D o r t m u n d teilt in der letzten Nummer des Turnblattes folgendes mit: Am 24. Mai vollendet unser Gong sein 88. Lebensjahr. Es ist eine besondere Huldigung für diesen Tag geplant. Alle Vereine, die am S i m m e l s f a h r t s t a g e eine Turnfahrt unternehmen, gedenken an diesem Tage des treuen Alten und melden am Abend desselben Tages oder am folgenden Tage durch ihren Vorsitzenden oder Turnwart auf einer Postkarte die im Anzähl der Teilnehmer an den 2. Kreisfahrtwart, Rechtsanwält Dr. K e r s t e n - D o r t m u n d. Die Zahlen werden summiert und Vater Gong erhält am 24. die Geburtstagsgrüße seiner getreuen weissfälligen Turner. Ich darf wohl die Erwartung aussprechen, daß, wenn das Wetter auch nur einigermaßen ist, fast alle Kreisvereine an diesem Tage auf der Wanderfahrt sind.

Der Weinerzhagener Brand bezw. seine verbrecherische Ruhbarmachung durch einige betriebene Leute ist Gegenstand der h e r t e beginnenden ersten Verhandlung der außerordentlichen Schwurgerichtsperiode in Hagen. Wir werden natürlich darüber berichten.

hot was vor gege Eich, so gewiß wie zwaa mol zwaa vier is! Ich hab's mit meine eigne Ohre neulich im „Löwe“ gehört, wie er sich verchwore un verhaache hot, Eich was anzuhanke, un wie ich gestern avond haam bin gange, hab ich ihn un Enner Haus herum streiche sehe, als wenn er etwas auspekuliere wollt.“

„Aber was kann dann der alt Kerl uns tun wolle?“ warf Gottfried ein, der Wunder geglaubt hatte, was er Wichtiges erfahre. In dem Bewußtsein seiner Kraft schien ihm die Mahnung, vor dem alten Schnapsbruder auf der Hut zu sein, einfach lächerlich und die Besorgnis des Warners entweder gemacht oder übertrieben.

„Maane Sie vielleicht, er tät uns des Haus über'm Kopp anstecke?“ jagte er lächelnd. „So was trau ich ihm dann doch nit zu! Schon die Kurach fehlt ihm! Was Sie do gehört hawe, des hot der wahrcheins in seine Suff herausgepappelt — des is nit ernst zu nemme!“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. (10 Pfg. für je 20 g.)

Die Postvermähigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

„Kaiserin Auguste Victoria“	ab Hamburg 21. Mai
„Kronprinz Wilhelm“	ab Bremen 26. Mai
„Imperator“	ab Hamburg 27. Mai
„George Washington“	ab Bremen 30. Mai
„Kronprinzessin Cecilie“	ab Bremen 2. Juni
„Vaterland“	ab Hamburg 6. Juni
„Kaiser Wilhelm der Große“	ab Bremen 10. Juni
„President Lincoln“	ab Hamburg 11. Juni
„Prinz Friedrich Wilhelm“	ab Bremen 13. Juni

Postschluß nach Ankunft der Frühlüge.

Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten.

Es empfiehlt sich die Briefe mit einem Zeitvermerke wie „direkter Weg“ über „Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Jugendpflege. Um vielen Leitern und Leiterinnen in der Jugendpflege (auch Freuden der Sache) den Besuch des in Berlin stattfindenden Jugendpflegetages zu ermöglichen, (vgl. Samstags-Bl. 3. Bl.) (Reise 3. Kl. sonst hin und zurück 34 M.) sollen pekuniäre Vergünstigungen stattfinden durch Reisezuschüsse und Freiquartiere. Anmeldungen sind bis zum 20. Mai Berlin-Dahlem, Post-Richterfelde-West, Friedbergerstr. 25/27 erforderlich.

Der Vergnügungsportklub „Viktoria 1914“ veranstaltete gestern im Saale des Berliner Hof (G. v. Sänningen) einen Theaterabend. Das fassende Schauspiel „Der Fremdenlegionär“ von Felix Reuter wurde von der Theaterabteilung des Vereins sehr schön vorgeführt. Die Spieler, die sich ihrer Aufgabe sehr gut entledigten, ernteten reichen Beifall. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Aufführung wird Samstagabend in Mühlenrahmede und Sonntag in Nierspe-Bahnhof wiederholt.

(M.) Fußballspiel. Das gestern am Waldschlösschen stattgefundene Fußballspiel der 2. Mannschaft des Lützenfelder Fußballklubs 1908 gegen die gleiche Mannschaft des F. C. Phönix, Hagen, konnten die Lützenfelder zu ihren Gunsten entscheiden. Resultat 2:0. Halbzeit 2:0. Die Lützenfelder Elf hätten evtl. einen höheren Sieg erringen können, jedoch ließ das Spiel des Sturmes vor dem gegnerischen Tore zu wünschen übrig. Erst nachdem in der zweiten Halbzeit eine Umstellung vorgenommen worden war in dem Sinne, daß der linke Käufer Mittelfürer spielte und durch sein starkes Drängen dem Gegner manche gefährliche Lage bereitete, spielte der Sturm besser. — Der Fußballklub „Preußen“ feierte Samstagabend sein Stiftungsfest im Waldschlösschen. Dabei wurde von dem Vorsitzenden Herrn Kraemer bekannt gegeben, daß dem Mitgliede Herrn Eugen Budde als Preis für seinen 800 Meter-Lauf die Kaiser-Wilhelm-Plakette — die erste in Lützenfeld, zuerkannt worden sei. — Gestern spielte die 1. Mannschaft des Schalksmühlers F. C. gegen die 2. Elf des F. C. Preußen, hier. Resultat: 2:1 für Schalksmühle.

(L.) Der M.-G.-B. „Liedertanz“ veranstaltete am 19. Juli aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen nationalen Gesangspreis. Hierzu hatten sich gestern 18 Vereine im Saale des Herrn Völscher, hier, zum Delegiertentage eingefunden. Nach dem der selbe vom 1. Vorsitzenden Herrn A. Kneer eröffnet war, fand folgende Klasseneinteilung statt: Es gingen in der 1. Kl.: „Sängerfreis“-Hörlohn (48 Sänger), M.-G.-B. Blantenstein (38 Sänger), M.-G.-B. „Oberhagen“ (36 Sänger), „Arion“-Haber (39 S.), 2. Klasse: „Liedertanz“-Hagen (23 S.), „Ver“-Sänger-Hagen (16 S.), M.-G.-B. Döhlingshausen (31 S.), M.-G.-B. „Dröbchen“-Heerdt (26 S.), M.-G.-B. „Eintracht“-Höfel (32 S.), 3. Klasse: M.-G.-B. Augustental (23 S.), M.-G.-B. Rossmarkt (23 Sänger), M.-G.-B. „Germania“-Dahlebrück (23 Sänger), M.-G.-B. „Viktoria“-Worth (22 Sänger), M.-G.-B. „Harmonie“-Station Röll (18 Sänger), M.-G.-B. „Constantia“-Herscheid (21 Sänger), M.-G.-B. Bergerhöf (22 Sänger), und in der Quartettklasse: „Doppelquartett Eide“-Barmen (8 Sänger), Quartett Stahlhede-Zunkerhöf b. Drols-lagen (4 Sänger). Nach Durchberatung der Bedingungen und Festsetzung der Preise und Ehrenpreise wurde die interessante Versammlung geschlossen.

In der letzten Versammlung des kath. Männervereins wurde die Teilnahme des Vereins an der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche vom 9.—13. August in Münster stattfindet, besprochen. Da der Tagungsort besonders günstig gelegen und von hier leicht zu erreichen ist, wird der Verein an dem bekannten glänzenden Festzuge teilnehmen, zumal die Reisekosten nur gering sind.

Die Ziegen werden auf der landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Hannover, die vom 18.—23. Juni abgehalten werden wird, in der Zahl von 450, also in beträchtlichem Umfang, vertreten sein. Gerade die Hälfte dieser Zahl, nämlich 225, werden von dem reharbilen Schläge aus Hannover (180) und Braunschweig (45) beigezeichnet werden. Im ganzen wird dieser Farbenschlach 237 Tiere bringen, während die weißen Ziegen den Rest von 213 ausmachen. Von den hannoverschen Ziegen stammt der größte Teil aus dem Zuchtbezirk des Land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins Hildesheim. Hier begann man etwa um das Jahr 1900 die Ziegenzucht in planmäßiger Weise zu fördern. Es galt, neben den Kleinbetrieben auf dem Lande und den ländlichen Arbeitern auch den industriellen Arbeitern der Kaliwerke, Eisenhütte usw. die Zucht und Haltung der kleinen Mannes zu ermöglichen. So fehlte eine rege Vereinstätigkeit ein. Der erste Verein zur Zucht der reharbilen Garzziege wurde im Jahre 1900 in der Stadt Goslar gegründet. Heute gibt es im Vereinsbezirk Hildesheim in ungefähr 200 Ortschaften rund 100 Vereine mit über 11 000 Mitgliedern und 20 000 Ziegen. Von vornherein war das Bestreben darauf gerichtet, die Zucht auf den vorhandenen Tieren aufzubauen, da dieses der beste Weg war, einen wirklich bodenständigen, widerstandsfähigen und leistungsfähigen Ziegenstock heranzuzüchten. Inwieweit dies gelungen ist, davon haben bereits eine Reihe Ausstellungen Zeugnis abgelegt. So brachten auf der letzten Ausstellung in Straßburg 1913 die neun ausgestellten Tiere vier erste Preise und vier Anerkennungen. Auch die Ausstellung in Hannover dürfte den Ausstellern einen angemessenen Erfolg verschaffen. Uebrigens sind auch die weißen Ziegen, wenn auch in weit geringerer Zahl, aus diesen Landes-teilen vertreten: es kommen davon aus Hannover 48 und aus Braunschweig 11 Tiere.

Börsen, 18. Mai. Bei hiesiger Station fiel gestern aus dem Gepäckwagen ein Mann, der sich dort in Begleitung von Dienstpörsen befand. Das Personal ließ den Zug weiterfahren, ohne die Notleine zu ziehen. Der Verunglückte lag Stunden lang, ehe ihn von Brügge aus die erste Hilfe kam.

Halber, 17. Mai. Der M.-G.-B. „Liedertanz“ hier selbst feierte gestern und heute sein 60. Stiftungsfest. (Dirigent Herr Lehrer Lange-Lützenfeld). Er ist einer der ältesten Gesangsvereine weiterer Umgebung. Bei dem gestern Abend im Hotel „zur Fuhr“ veranstalteten Jubiläumsspektakel wirkten als Solisten mit: Konzertfängerin Fräulein Hedwig Krieger-Hilden (Sopran), Herr Lehrer Siebel-Dortmund (Bariton) und als Pianistinnen Fräulein Grete Krieger-Hilden und Fräulein Siebel-Dortmund. An dem heutigen Festtage fand großes Konzert auf der Karlshöhe statt. Außer dem festgebenden Verein wirkten mit der M.-G.-B. Euphonia-Lützenfeld und der M.-G.-B. Philomela-Brügge. Die Instrumentalmusik stellte das Städtische Orchester Lützenfeld unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Rautenbach.

Geising, 18. Mai. Gestern feierte der hiesige Männer- und Junglingsverein im evang. Vereinshaus sein Jahresfest. Des Morgens wurde um 10 Uhr durch Herrn Pastor Wicke-Kleinhammer ein Festgottesdienst abgehalten. Nachm. 2½ Uhr fand die Hauptversammlung statt. Das Fest wurde eingeleitet durch das Lied „Herr, deine Güte reicht so weit“, das der Botschafter spielte. Nach einigen gemeinsamen Gesängen und einer Ansprache des Herrn Pastor Wicke trat eine Kaffeepause ein. Nach dem der gemischte Chor einige Lieder vorgetragen hatte, Herr Rektor Dr. Pappmann-Barmen und Herr Reiseprediger Kampus aus Wörschbach Ansprachen gehalten hatten, folgte noch ein gemeinsamer Gesang und das Schlußgebet.

Westfalen und Rheinland.

Essen, 17. Mai. Die Wohnungskommission des Preussischen Abgeordnetenhauses traf gestern Abend zur Besichtigung des Wohnungswesens hier ein. Heute vormittag begann die Besichtigungsfahrt.

Homburg, 17. Mai. Als in der Börsen gestern Abend gegen 6 Uhr der Kellner August König aus Dortmund mit seiner Braut spazieren ging, traten ihnen plötzlich zwei Burden aus dem Hinterhalt entgegen. Einer sagte: „Geld her!“ Als sich König mit seinem Stolz zur Wehr setzen wollte, gab der zweite einen Schuß auf ihn ab, der glücklicherweise fehl ging. Auf das Hilfsgeheul der Ueberfallenen eilten Personen herbei, worauf die Angreifer flüchteten, aber festgenommen wurden. Es handelt sich um die Vergleute Georg Wagner und Emil Wesper.

Köln, 17. Mai. Programmäßig und in feierlichster Weise erfolgte gestern hier die Eröffnung der Werkbund-Ausstellung unter Teilnahme der Städte und Staatsbehörden.

Spiel und Sport.

Der neue Tanz. Die Tänze wechseln mit unheimlicher Geschwindigkeit; wer mit der Tanzmode mitgehen will, muß ihnen einen beträchtlichen Teil seiner Zeit opfern. Jetzt zerbrechen sich die Tanzlehrer von Paris und Berlin die Köpfe darüber, was man nun eigentlich im Sommer und im nächsten Winter tanzen soll. Denn der Tango ist tot, und auch die Furlana liegt bereits im Sterben. Was nun? Da kam aus Paris die Nachricht von einem chinesischen Tanz, dem La-Tao, den man dort auf den Thron erhob. Dem Osten hatte man bisher noch wenig Tänze entlehnt, und noch ehe man über den Fremdling Genaueres weiß, haben ihn die feinen Berliner schon: „La-ti-ta“ getauft! — nach dem Klang der kaiserlichen Autohupe. Aber auch aus England hört man von einem neuen Tanz, dem „Pekikantanz“, dessen Rhythmus noch in mysteriösem Dunkel gehüllt ist. Man will mit Gewalt einen neuen Tanz, einen Schlager, — den Tanz der kommenden Saison! Und dieser neue Eroberer wird aller Voraussicht nach doch nicht aus China kommen, sondern aus dem Stammlande des Westes und Boston, aus Nordamerika. Es ist der altbekannte „Rag“, den man modern auffrischen will und als Texas-Rag importieren wird. Das ist alles? ruft man enttäuscht. Doch im Grunde wartet noch eine kleine Neuheit, die „Tres Mountarde“, d. h. wörtlich „sehr Moutard“, und bedeutet „stark gepfeffert“ im Berliner Jargon. Hier ist es eine Melodie, die dem Tanz den Namen gibt, denn er selbst heißt eigentlich „castle wall“ und wird von den Amerikanern schon seit einiger Zeit getanzt. Auch der Franzose hat ihn schon zeitweise bevorzugt. Und so hat man als Ergebnis aller der ersten Beratungen: Rag und Texas-Rag, lösen Tango und Mazur ab, und die Mountarde kommt als Neuheit hinzu. Auf in den Kampf!

Luftschiffahrt.

London, 16. Mai. Bei dem militärischen Geschwaderflug von Schottland nach dem Strand von Salisbury stürzte ein Flugzeug in der Höhe von North Merton, Grafschaft York-shire, ab. Der Flieger und sein Mechaniker wurden getötet. Die beiden getöteten Flieger gehörten zu einem Fluggeschwader von zehn Doppeldeckern. In der Nähe von North Merton geriet das Geschwader in dichten Nebel und wurde gezwungen, auf schwierigerem Gelände zu landen. Hierbei wurden fünf Flugzeuge schwer beschädigt. Der verhängnisvolle Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß das Flugzeug der beiden Flieger gegen eine Hecke stieß. Auch zwei andere Flugzeuge rannten gegen Bäume an. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verformt.

Beste Nachrichten.

Bern, 16. Mai. Gestern vormittag wurde die dritte schweizerische Landesausstellung eröffnet. Nach einem Festzuge fand ein Festakt in der Halle statt, an welchem außer den schweizerischen Behörden auch das diplomatische Korps teilnahm. Es sprach u. a. Bundespräsident Hoffmann der den Willen des schweizerischen Volkes betonte, die Unabhängigkeit der Schweiz zu wahren und zu verteidigen und zu Befriedigung die guten Beziehungen der Schweiz zu den übrigen Staaten hervorhob. Die Ausstellung gibt ein Bild des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Schweiz.

Fußballsport.

Westdeutschland. In Köln: Entscheidungsspiel um die Meisterchaft des rheinischen Südfußballs. Turnverein 47 schlägt im Wiederholungsspiel Jahn Siegen mit 2:0. — F. C. 99 gegen Borussia M.-Gladbach 3:3. — In München: Gladbach: F. C. gegen Kölner Ballspielklub 2:1. — In Düsseldorf: Sportverein gegen Kölner Klub für Rasenspiele 4:5. — In Meiderich: Spielverein gegen Bonner Fußballverein 4:1. — In Dortmund: Zwischenrunde um die Meisterchaft des 7. Armee-Korps. Inf.-Regt. 158 Paderborn gegen Inf.-Regt. 13 Münster 3:0 (Halbzeit 3:0).

Zwischenrunde um die deutsche Meisterchaft: Leipzig: B. f. B. Leipzig schlägt Duisburger Spielverein mit 1:0. Beide Mannschaften traten in ihrer stärksten Elf an. In der ersten Halbzeit (37. Minute) konnte der Leipziger recht flüchtig durchtreiben, daß der Mittelfürer unhaltbar durch Kopfstöße einfinden konnte. Halbzeit 1:0. Der Stand blieb bis zum Schluß der gleiche, obwohl die Duisburger scharf spielten und das Spiel sich in der Hauptsache vor dem Leipziger Tore abwickelte. Die Leipziger mußten zum Schluß stark mauern, so daß sämtliche Angriffe zunichte wurden. Der Sieg wurde nicht so angenommen, wie man erwartet haben sollte, denn es war zu augenscheinlich, daß die unterlegene Mannschaft besser spielte. Fürth. Spielvereinigung Fürth konnte den Berliner Ballspielklub mit 4:3 schlagen. (Halbzeit 2:1.) Dieses Spiel war für die 15 000 Zuschauer ein schöner Genuß, denn die beiden Mannschaften waren sich ziemlich gleich stark. Das Spiel nahm unter der vorzüglichen Leitung des westdeutschen Schiedsrichters Paul Schröder-M.-Gladbach einen fairen Verlauf.

Der Start des Prinz-Heinrich-Fluges vollzog sich gestern programmäßig. Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen wohnten dem Start bei und reisten später nach Worms. Der erste Aufstieg erfolgte 4 Uhr 20 Min. Einige Starter mußten aufgeben, teils sind Verschiebungen von Maschinen vorgekommen, teils sind auf dem Fluge Unfälle vorgekommen. Der schwerste ist der des Leutnants Müller, der mit Leutnant Wolf infolge Motorexplosion stürzte und tot liegen blieb. Im ganzen waren 19 Flieger aufgestiegen, von denen 17 über Köln in Frankfurt a. M. ankamen. Zuerst Oberleutnant Santelmann 2 Uhr 2 Min., die folgenden mit ½ständiger und mehrständiger Verspätung. Stetige Winde zwangen teilweise zu Zwischenlandungen.

Weltfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs.

Bei der zweiten Verbandsweltfahrt des Kaiserlichen Jachtklubs am Samstag auf der Kieler Förde siegte in der A 1 Klasse der neue „Meteor“ des Kaisers vor „Samburg“ u. „Germania“. In der Klasse der alten Jachten erhielt „Komet“ den ersten und „Mar“ den zweiten Preis.

Gestorben.

Karl Büchel, 41 Jahre, Unterinsbergerstr. 6.
Peter Kemper, 79 Jahre, in der Mark bei Nierspe Bf., 89 Jahre.

Öffentlicher Wetterdienst.

Warm, vorerst heiter, östliche Winde; ziemlich Gewitterneigung. Südöstlich auftretende Gewitter.

Ein gutes Hausmittel bei Gesichtsausschlägen.

Pickeln, Mitesser, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen u. dergl. ist die bekannte Zuckers Patent-Medizinal-Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorchrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht einwirken. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Zuckers-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundheit schreitet. Dieses Rezept wird von jedem weiter empfohlen, der es selbst einmal probiert hat. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie interessanten Inhalt dieses Projektes noch besonders hingewiesen.

Kräutersauce zu gekochten Fischen. 4 hartgekochte Eier hackt man sehr fein, gibt sie in 100 g geschmolzene Butter, fügt einige Kügelchen Wasser und den Saft einer großen Zitrone dazu, läßt dies unter beständigem Umrühren einmal aufkochen, fügt dann nach Geschmack 1—2 Kügelchen von der Brühe, in der der Fisch kocht, Salz, Pfeffer, ½ Eßlöffel gehacktes Thymiankraut und 1 Eßlöffel gehackte Petersilie dazu, verkocht alles miteinander, schmeckt ab und gibt der dicken Sauce mit 1 Teelöffel Maggi's Würzkräften Wohlgeschmack.

Arbeitsmarkt

tüchtigen

Galvaniseur

der auch vermessingen und selbständig electrolytisch verzinken kann, auf sofort gesucht.

Es wollen sich nur Verheiratete melden.

Caspar Gidmann, Altena i. W.

Zuverlässiger

Hausdiener

(nicht unter 16 Jahren) gesucht.

Leopold Simon.

Mädchen u. Burschen

welche schon gepreist haben, sofort gesucht.

Gebr. Kugel & Fint.

Mehrere Mädchen

von 14—16 Jahren für leichte und lohnende Beschäftigung, sowie

zwei Jungen

zum Vorarbeiten für sofort gesucht.

Lützenfelder Metallwerke

Alt.-Gef.

Einlegerinnen

in dauernde, lohnende Stellung gesucht.

Kuhr & Roelle.

Für mein

Damen-Fußgeschäft

suche ich per sofort oder später

2 Lehrlingmädchen

aus ordentlicher Familie.

Frau Renne Sechtmann,

Geising.

Junger Mann,

gelernter Schreiner, sucht Stellung, evtl. in einer Fabrik. Gef. Off. u. P 515 an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Wohnungsanzeiger

2 schöne Zimmer

in der 1. Etage sofort zu vermieten.

Kirchplatz 7.

Abgeschl. Etage

5 Zimmer und Vorratsz., Gas und elektr. Licht, in der Nähe der Bahn, per 1. Nov. zu vermieten.

Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung.

Die Parterrewohnung

in meinem Nebenhaus, Poststraße 11 (früher Hesse), ist per 1. November anderweitig zu vermieten.

Ernst Schneider.

Schulstraße Nr. 32 schöne

2 Zimmer-Wohnung

per sofort, sowie

geräumiger Laden mit Lager

und 3 Zimmer-Wohnung

per 1. November zu vermieten. Nrh.

W. Winter, Baugeschäft.

2 schöne Bodenzimmer

mit elektr. Licht und Bleiche per 1. November zu vermieten.

Heinrich Kattwinkel,

Boherstraße 24.

Grabenstraße Nr. 12 einige

2-3 Zimmer-Wohnungen

per sofort oder später zu verm. Nrh.

W. Winter, Baugeschäft.

Gonseler Weg Nr. 7 mehrere

schöne

2 und 3 Zimmer-Wohnungen

per 1. August an ruhige Familie zu vermieten. W. Winter, Baugeschäft.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee, Nähe Bahnhof, zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir beginnen Dienstag nachmittag mit einem großen EXTRA-VERKAUF

in Seide. Beachten Sie bitte morgen das Preis-Inserat. Gebr. Alsberg Lüdenscheid.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schutzpocken-Impfungen werden in der Gemeinde Kierspe an folgenden Terminen durch den Sanitätsrat Dr. Deisting vorgenommen:

Impfbezirk	Impflokale	Tag und Stunde der Impfung	Nachschau
Kierspe	Kaiserhalle	8. Juni, nachm. 2 Uhr	15. Juni, nachm. 2 Uhr
Schmidt-hausen	Kierspe Wirtschaft Heutelbach	8. " " 4 1/2 "	15. " " 4 1/2 "
Höcking-hausen	Schmidt-hausen Wirtschaft Kleine	9. " " 3 "	16. " " 3 "
Bornberg	Höcking-hausen Wirtschaft Reininghaus	9. " " 4 1/4 "	16. " " 4 1/4 "
Börking-hausen	Grünenbaum Schule	9. " " 5 1/2 "	16. " " 5 1/2 "
Bollwerk	Börking-hausen Schule	10. " " 12 1/2 "	17. " " 12 1/2 "
Verken	zu Bollwerk Wirtschaft Wollmann Verkenbaum	10. " " 1 1/2 "	17. " " 1 1/2 "

Erst- und Wiederimpfungen haben gleichzeitig zur Stelle zu sein. Die Eltern, Pflanzeltern oder Vormünder werden hiermit aufgefordert bei Vermeidung der in § 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 gedrohten Strafe ihre impfpflichtigen Angehörigen mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zur Impfung und Nachschau pünktlich zur Stelle zu bringen oder in dem Impftermine die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf. Soll ein Impfpflichtiger wegen Ausföhrung der Impfung durch einen Privatarzt zurückgehalten werden, so ist dies vor dem Termine der unterzeichneten Behörde schriftlich anzuzeigen. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen die Impflinge zum Termin nicht mitgebracht werden. Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzt vor Ausföhrung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Kierspe, den 13. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung. gez. Hiltbrandt.

Bekanntmachung.

Die Verkaufszeit im Handelsgewerbe für Sonntag, den 24. Mai ds. Js. setze ich für sämtliche Gemeinden des Kreises, mit Ausnahme der Stadt Altena, auf die Zeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends fest.

Es dürfen während der vorbezeichneten Stunden in allen Zweigen des Handelsgewerbes Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden. Während des Hauptgottesdienstes muß jeder Geschäftsbetrieb ruhen.

Altena, den 14. Mai 1914

Der Landrat: Thomee.

Die Bestimmungen für die Prämierung landwirtschaftlicher Obstanlagen in der Provinz Westfalen, die für das Jahr 1914 im Regierungsbezirk Arnsberg, 1915 Minden und 1916 Münster berücksichtigt werden, sind folgende:

1. Die Höhe der Prämie beträgt 30 bis 100 Mark.
2. Prämien erhalten in der Regel nur mittlere und kleinere Grundbesitzer.
3. Die Obstanlage muß mindestens 5 Jahre bestehen.
4. Die Obstanlage muß mindestens einen halben Morgen betragen.
5. In der Obstabbaum-pflanzung dürfen nur für Klima und Boden geeignete Sorten aufgenommen sein.
6. Die Meldung zur Prämierung muß bis zum 1. Juli eines jeden Jahres beim Obstabbau-Verbande erfolgen.
7. Die prämierten Anlagen werden in der landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und im Verbandsorgan bekannt gegeben.

Kierspe, den 14. Mai 1914.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Suche für meinen Freund, ev., 27 Jahre, mit großem Ladengeschäft und Handwerk, Wert 60.000 Mk., fast ohne Schulden, passendes Fräulein zwisch

Heirat

mit einem Vermögen von 8—10.000 M. Offerten unter O 516 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Musikalische Gesellschaft Lüdenscheid.

Heute abend 8 1/4 Uhr:
Chorstunde

für Damen und Herren.

Himmelfahrt

nachmittags 1/4 Uhr ab findet im Gelände vor der hohen Steinert eine große

Gefechts-Übung

der Freiw. Sanitätskolonne mit der Jugendwehr statt.

Antreten der Sanitätskolonne 1/2 3 Uhr an der Badeanstalt. Anzug: 2. Garnitur und Brotbeutel.

Jugendwehr 1/2 3 Uhr alte Schützenhalle.

Die Vorstände.

L.T.V.

Am Himmelfahrtstage:

Turnfahrt der Männerabteilung

über Herscheid—Wellin zur Lenn.

Antreten 5 1/2 Uhr am Siegesdenkmal (Loher Wäldchen).

Der Turnfahrten-Ausschuß.

Bar Geld

sichern Leuten jeden Standes, reell, diskret und schnell leiht G. Winkler, Berlin 29, Friedrichstraße 113 a, Bedingungen kostenfrei. Täglich eingehende Dankschreiben und zahlreiche Auszahlungen.

Kavallerie-Verein von Lüdenscheid Stadt und Amt.

Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Kameraden Karl Niggeloh, Werderstraße.

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Delegiertentag.
2. Sterbekasse und Satzungsänderung.
3. Stützungssest.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." a St. 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form) Dazu Zuckoch-Creme (a 50 Pf., 75 Pf. zc.) Bei F. W. Schumacher, Ed. Rentrop, u. in der Löwen-Drog. G. Offmann, sowie bei Joh. Holnr. Schürmann.

Kl. ländl. Besizung

evtl. nur Bohnhaus, geeignet für Hühnerzucht oder als Ruheplatz in hies. Gegend zu kaufen gesucht. Off. unter 1966 an G. Geerkens, Hagen i. W.

Neuheiten in Sommer-Konfektion:

Schwarze Frauen-Mäntel

in Alpaca, Mohair und Popeline

im Preise von 20 bis 50 Mk.

Popeline-Jackets und Paletots

in allen neuen Modefarben

Stück 10, 12, 15, 18, 21 Mk. und höher.

Imprägnierte Sommermäntel

in sportfarbig, dunkelblau, dunkelgrün und schwarz

wasserdicht — Stück 20, 24, 27, 30 Mk.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

F. W. Maas.



1874/1914
Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen i. W.

Die Ausstellung ist bei ihrer Eröffnung am 19. Mai in allen ihren Teilen fertig.

Maschinenhalle mit beachtenswerten Neuheiten :: Raumkunst :: Gas-halle :: Verwendung der Elektrizität.

Konzerte, Illuminationen, vornehmer Restaurationsbetrieb.

Eintritt 50 Pfg.

Nähmaschine

neu, Original Phönix-Rundschiff, wird für die Hälfte abgegeben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.



Ein gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen.

Näh. Louisenstr. 7.

Balkonpflanzungen

werden schön und preiswert ausgeführt. Passende Blumenpflanzen hierzu wie Geranien, Pelunien, Verbenen zc. sind zu Tausenden vorrätig und empfehle selbige zur gef. Abnahme.

Gärtnerei Wilh. Moskob.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trat ich Altbachhorster Mark-prudel Starkquelle (Sod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinkend, er schmeckt prächtig, wirkt appetitanregend, verdauungsfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. G. S." Arztl. warnt empfl. Fl. 65 Pf. Hauptniederlage: F. W. Schumacher, Medizinal-Drogerie, Wilhelmstraße 18 u. in der Löwen-Drogerie

Preussisches Abgeordnetenhaus.

4 Berlin, 16. Mai.

Nach Erledigung von Rechnungssachen wird der Gesetzentwurf betr. die Einziehung staatlicher Schiffsabgaben durch Gemeinden und Private in zweiter und dritter Beratung angenommen und zwar unter Zustimmung der Regierung im wesentlichen auf Grund eines Kompromissantrages, des Abg. von Rappenheim (R.), wonach die Gemeinden die Erhebung staatlicher Schiffsabgaben für die Befahrung von Wasserläufen zu befragen haben, sofern ihr Gebiet von diesen Wasserläufen berührt wird und sie Gassen, Bösch- oder Ladevorrichtungen besitzen, für deren Benutzung sie Abgaben erheben.

Es folgt die Beratung der Anträge von Wendt (R.) und Gen. betr. die Tracht der Diakonissen, Dr. Vepmann (M.) und Gen. betr. die Tracht der Schwestern vom Roten Kreuz, Dr. Kaufmann (Z.) betr. die Tracht der katholischen Ordensleute. Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, auf Einführung gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, die geeignet sind, die Tracht der Diakonissen, der Schwestern vom Roten Kreuz, sowie der katholischen Ordensschwestern welche sich der Krankenpflege widmen, vor Mißbrauch zu schützen.

Geheimrat Dr. Saenger: Die Regierung ist bereit, im Rahmen der bestehenden Befugnisse alles zu tun, was möglich ist. Es ist in dem Vorentwurf des neuen Reichsstrafgesetzbuches eine Bestimmung aufgenommen worden, die eine strafrechtliche Ahndung der mißbräuchlichen Benutzung der Ordenstracht ermöglicht. — Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes. In einer Resolution der Kommission wird die Regierung ersucht, bei der Vorberatung großer Projekte zur Förderung der inneren Kolonisation die Staatsbahnverwaltung behufs Prüfung der Fragen mit heranzuziehen, ob und welche neue Eisenbahnverbindungen zu ihrer wirtschaftlichen Durchführung erforderlich sind. — Der der Vorlage angehängte Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen Uebergang der Eisenbahn Wilhelmshaven-Oldenburg in das Eigentum des oldenburgischen Staates wird angenommen.

Die Petition betr. Herstellung der Eisenbahnverbindung Hamburg-Ribben-Fehmarn-Land-Ropenhagen beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen diese Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. von Moltke (Z.) bittet seinen Antrag auf Beseitigung der Schäden anzunehmen, die der Stadt Elmshorn durch die neue Linie Altona-Neumünster dadurch erwachsen, daß die Schnellzüge in Zukunft nicht halten. Minister von Freitenbach widerspricht diesem Antrage Moltke weil es nicht zu treffen sei, daß Elmshorn durch die Linie Altona-Neumünster geschädigt werde. — Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung als erledigt erklärt. Der Antrag des Grafen Moltke wird der Budgetkommission überwiesen. — Die Petition, wonach die Verbesserung der Verbindungen von Westen nach Norden nicht über Hamburg-Fehmarn-Ropenhagen sondern über Hamburg-Ribben-Ropenhagen ausgeführt werden sollen, wird der Regierung als Material überwiesen.

Damit ist die zweite Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes erledigt.

Es folgt die Beratung des Antrages Dr. Porck und Gen. betr. Errichtung eines Instituts für Milchwirtschaft. Die Kommission ersucht in einer Resolution die Staatsregierung, möglichst bald ein großes umfassendes Institut für wissenschaftliche Forschungen zu errichten. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nach debatteloser Erledigung einer Reihe von Petitionen verläßt sich das Haus auf Montag. (Tagesordnung: Dritte Lesung des Etats.)

Politische Rundschau.

Aus den Kolonien.

Noch immer ist der Bezug der Chinesen nach Tjingtau stark, und die Nachfrage nach Bauland hält dauernd an. Demgemäß soll nach den „Tjingtauer Neuesten Nachrichten“ in Kürze bei Taitungstischen und Taitungstischen neues Bauland eröffnet werden. Die Grundstücke werden jetzt unter den gleichen Bedingungen wie die in Taitungtaub vergeben werden. In Taitungstischen ist an der Hauptstraße auch europäische Bauweise vorgesehen. Bei den alten Grundstücken, die bisher ja nur zu Pachtrecht überlassen sind, denkt man auch an den Uebergang zu dem in Taitungtaub üblichen Pachtrecht. Wo künftige Erwerbung nicht ohne weiteres möglich sein sollte, will man den Besitzern entgegenkommen durch Einführung von Rentenabzahlungen. Die Vorarbeiten sind dafür aber noch nicht ganz beendet. Bei der weiteren Erschließung von Taitungstischen werden natürlich auch weitere umfangreiche Straßenanlagen notwendig. Die Pläne sind weit vorausschauend. So wird z. B. gleich von vornherein auch die Möglichkeit einer künftigen Straßenbahn mit in Rechnung gestellt, die Taitungstischen in einer großen Ringstraße umgeben würde.

Gemäß einer amtlichen Mitteilung im „Deutschen Kolonialblatt“ beträgt nach einer vorläufigen Feststellung der Wert des Außenhandels von Deutsch-Ostafrika im letzten Jahre rund 88,2 Millionen Mark (1912 81,7 Millionen Mark, demgemäß 9 Prozent mehr). Bei der Einfuhr ist eine Steigerung von 50,3 Millionen Mark auf 53,4 Millionen Mark festzustellen (also etwa 4 Prozent), bei der Ausfuhr von 31,4 Millionen Mark auf 35,5 Millionen Mark (also beinahe 13 Prozent).

Die Zollverwaltung macht Angaben über den Handel des Schutzgebietes von Südwestafrika im Jahre 1912, die sich in ihren Endergebnissen zwar mit den amtlichen Veröffentlichungen in der Deutschschrift decken, interessant jedoch sind wegen der Verteilung nach den Grenzstrichen, über die sich Einfuhr und Ausfuhr bewegt haben, beziehungsweise über die Herkunft und Bestimmungsländer. Was das letzte angeht, so ist am Gesamtanteil seiner Kolonie das Reich mit 82,3 Prozent beteiligt; die Einfuhr aus Deutschland ist nicht ganz so groß, die Ausfuhr dorthin verhältnismäßig etwas größer. Als zweitwichtigstes Herkunftsländ kommt die Kapkolonie in Betracht. Für rund 4 Millionen Mark hat sie an Waren nach Deutsch-Südwestafrika geschickt, fast ein Viertel von dessen Gesamteinfuhr. Unsere Ausfuhr wird aber von der Kapkolonie nur wenig aufgenommen. 1912 337 000 Mark Wert, also weniger als 1 Prozent der gesamten deutsch-südwestafrikanischen Ausfuhr.

Nach Grenzstrichen verteilen sich die 32½ Millionen Mark Einfuhr des Jahres 1912 so, daß bis auf einen geringen Verkehr über die nördliche und die östliche Grenze für 305 000 Mark Waren über den Orange eingeführt worden sind, für 4000 Mark von der Walvisbucht her. Die Enklave hat 1912 für über 30 000 Mark deutsch-südwestafrikanische Waren bezogen und noch etwas mehr, nämlich fast 37 000 Mark, sind über die Südgrenzen ausgeführt worden. Die 38,97 Millionen Mark, die über die Küste gingen, machen 98,5 Prozent aus.

Tampicos Fall.

Unter der Begleitmusik fürchterlicher Tropengewitter haben die Rebellen die Befestigungen Tampicos zusammengebrochen und den Einmarsch in diesen wichtigen Hafenplatz am Karibischen Meere erzwingen. Die Bundesstruppen haben angeblich in wilder Flucht die Stadt verlassen und ziehen sich auf San Luis de Potosi zurück. Aber auch dieser Weg soll ihnen bereits durch in ihrem Rücken stehende Rebellenhorden abgeschnitten sein, so daß ihre Vernichtung in naher Aussicht stünde. So Newyorker Nachrichten, denen freilich andere entgegenstehen, daß in den Straßen Tampicos noch weiter gekämpft werde. Aber die Amerikaner melden gern als Tatsache, was zunächst bloß ihre Wünsche sind. Sie haben sich durch Wilsons unklare Politik in ein solches Netz von Schwierigkeiten hineingeworfen, daß ihnen gegenwärtig doch wohl am liebsten wäre, ihren Hauptgegner Cuerta von den Waffen der Mexikaner selbst zur Strecke gebracht zu sehen.

Kleines Feuilleton.

Der Elektromagnet in der Heilkunde. Es kommt in den Metallbearbeitungsfabriken häufig vor, daß den dort Beschäftigten kleine Metallsplitter in das Auge dringen. Mit Hilfe sehr großer und fröhlicher, vorn auf etwa Bleisplittide angelegter Magnete können solche Splitter aus dem Auge entfernt werden. Der Magnet wird mit der Spitze dicht an das Auge herangebracht, und der Strom wird abwechselnd unterbrochen, so daß das Gesehten um sehr kleine Beträge aus dem Auge gezogen wird. So hat ferner Professor Vahr ein höchst interessantes und geistreiches Verfahren erdungen, um gewisse Darmkrankheiten mit Hilfe starker Elektromagnete zu heilen. Bei Darmverwundungen und Verlagerungen wird sein verteiltes Eisen in den Darm gebracht. Läßt man jedoch durch die Bauchdecke hindurch den Elektromagnet einwirken, der natürlich das Eisen anzieht, und dadurch Bewegungen der Darmmuskeln in der Richtung zum Magneten bewirkt, so ist es unter gewissen Voraussetzungen möglich, falsch liegende Teile in die richtige Lage zu bringen u. a. m. Wir entnehmen diese interessanten Ausführungen dem 20. neuesten Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf.), die ja immer eine Fülle von belehrenden und unterhaltenden Aufsätzen neben ihren Romanen und Erzählungen publiziert. Auch das neueste Heft ist wieder reich an wertvollen Beiträgen. In einer andern Abhandlung plaudert der Botaniker Francé über den eigenartigen Spinnen-Vorwuchs, ein weiteres Feuilleton ist den merkwürdigen Erscheinungen gewidmet, die wir unter dem Gesamtbegriff Telepathie zusammenfassen. Jedes Heft enthält die Fortsetzungen zweier großer Romane. Novellen und Gedichte schließen sich an. Von den Bildern erwähnen wir die feine Kunstbeilage „Esmer erwartet Abasver“ nach dem Gemälde von Wind.

Ein Beitrag zum Kapitel Vogelschutz. Australien hat in der Frage des Vogelschutzes ein praktisches Mittel ergriffen, der Bestrebungen in weiten Kreisen Eingang zu verschaffen. Es wendet sich an die Jugend, nicht nur durch Erklärung und Belehrung, sondern es lehrt sie in den Gedanken einzudringen durch eigene Beobachtung und Erkenntnis. An bestimmten Tagen werden sämtliche Schulkinder ins Freie geführt, um die Vögel in ihrer Lebens- und Siedlungsweise zu beobachten, die Schutzmaßregeln für die Nistgelegenheiten, das Ansiedeln der Jungen, überhaupt alle für ein wirksames Erfassen des Begriffs Vogelschutz notwendigen Vorgänge und Einrichtungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Aber auch bei uns ist man nicht müßig. Auch die Behörden greifen tatkräftig in die Bewegung ein, und man kann sich nur freuen, daß das preussische Eisenbahnministerium Belohnungen für diejenigen Bahnwärter ausgesetzt hat, welche sich durch die Anlage und Pflege von Weißdorn- und anderen Hecken längs der Bahndämme um den Vogelschutz verdient machen. Zugleich damit geht ein Stückchen Schmückung des Landschaftsbildes Hand in Hand, dessen man sich ebenfalls freuen kann.

Plattdeutscher Schulunterricht. Die Schule, die im vergangenen Jahrhundert das Plattdeutsche noch vielfach befämpfte, schenkt ihm heute mehr und mehr die verdiente Beachtung. In vielen Schulen werden Werke plattdeutscher Dichter gelesen, und die neueren Legebücher, ja selbst die Bibeln bringen plattdeutschen Lesestoff. Eine Forderung nach Unterricht in plattdeutscher Sprache stellte nach dem „Amdorff“ ein Mitglied der Jahresversammlung des Bundes der Landwirte in Kiel. Der Redner betonte: Ein ausgezeichnetes Mittel zur Pflege der Vaterlandsliebe ist die Pflege der plattdeutschen Sprache. Dazu bedarf es ausgiebiger Mithilfe der Schule. Es dürfte sich empfehlen, in einem Fach, etwa in der Heimatkunde, den Unterricht in plattdeutscher Sprache zu erteilen. — Auch in anderen Gegenden unseres Vaterlandes würde mehr Pflege des Plattdeutschen in den Legebüchern nichts schaden. Wie vielen entgegen wertvolle literarische Schätze, nur weil ihnen die plattdeutsche Sprache gänzlich unverständlich ist!

Aus Lilian Nordicas Leben. Die dieser Tage gestorbene Sängerin, die mit ihrem bürgerlichen Namen Norton hieß, darf zu den berühmtesten Künstlerinnen ihres Faches gezählt werden. Ihr Weg zum Ruhm war dank ihrer außerordentlichen stimmlichen und darstellerischen Begabung fast tampflos, ein glänzendes Beispiel theatralischen Triumphes. Gebürtig war sie aus der kleinen Stadt Farmington im nordamerikanischen Staate Maine, wo ihre Eltern schon sehr früh des Kindes außerordentliches Talent entdeckten. Ein Vorkoster Lehrer unterrichtete sie zunächst, und bald wurde sie, kaum 16-jährig, schon mit 4000 M. jährlich engagiert. Drei Jahre später trat sie zum ersten Male im Londoner Crystal Palace auf, wo sie geradezu Sensation erregte. Dann ging sie

Der Jahresbericht der heftigen Gewerbeinspektion für 1913 weiß über die Tätigkeit der aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen Gewerbeaufsichtspräsidenten nur Nüchternes zu melden. Die Unterstützung, die sie den mit Arbeit überlasteten Gewerbeinspektoren durch selbständige oder mit Polizeiorganen vorgenommene Revisionen zur Durchführung verschiedener sozialer Gesetze und Verordnungen geleistet haben, lassen ihre Mitarbeit so wertvoll erscheinen, daß die heftige Regierung die definitive Anstellung solcher aus dem Arbeiterstande hervorgehenden Gewerbeinspektoren nach einwandfreier fünfjähriger Tätigkeit für 1914 in Aussicht genommen hat. Man wird Befriedigung empfinden dürfen, daß der Versuch sich so gut angelaufen hat. Durch die selbständige Mitwirkung an der sozialpolitischen Arbeit werden die Arbeiter, die, wie ihre verschiedenen Organisationen zeigen, eine starke Begabung für verwaltungstechnische Arbeit erweisen, viel zu einem Ausgleich der Interessen der verschiedenen sozialpolitisch beteiligten Gruppen und auch zu einer besseren Fühlung zwischen Behörden und Arbeiterschaft beitragen.

Schweden. In Malmö ist Freitag eine „Baltische Ausstellung“ eröffnet worden, an der sich neben Schweden auch Deutschland, Dänemark und Rußland beteiligen, also die Uferländer der Ostsee. Die Eröffnung geschah durch das schwedische Kronprinzenpaar: König Gustav V., der eben erst seinen ersten Ministeramt abhaten und damit die bedeutendsten Regierungsgeschäfte wieder in eigene Hand nehmen konnte, mußte sich natürlich begnügen, im Geiste bei der Feier anwesend zu sein, während umgekehrt selbstverständlich auch in den Eröffnungsworten seiner gedachte wurde. Auf dem Rundgange durch die abgetrennten Abteilungen der Gastländer ließ sich der Kronprinz die Ausstellungs-komitees vorstellen. Den Deutschen gehören der Generalkonsul Geh. Baurat Mathies, Generalleutnant v. Maier, Oberregierungsrat v. Eckdorff und Oberbaurat Tincander an.

Kleine Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Nach Verübung großer und raffinierter Schwindeleien wurde gestern der ehemalige Sekretär des persischen Generalkonsuls Kaufmann Felix H. verhaftet. Er hatte als Mitinhaber eines Herrenbekleidungsgegeschäfts seine Sozien um die Einlagen gebracht, in seiner Stellung als Sekretär des persischen Generalkonsuls ließ er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen, unterließ als Bureauchef einer Krawattenfabrik 15 000 Mark und schließlich brachte er als Teilhaber eines Kistengeschäfts in Zehlendorf durch Buchführung 18 000 Mark auf die Seite. (Ein vielseitiger Mann!)

Berlin, 16. Mai. Die von der Hochfrequenzmaschinen Akt.-Ges. für drahtlose Telegraphie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erbaute Radiostation Zuderton ist nunmehr fertig gestellt. Am 14. d. M. fand der erste telegraphische Versuch statt. Die aufgegebenen Telegramme wurden einwandfrei auf der deutschen Radiostation Silbe (Prov. Hannover) aufgefangen.

Berlin, 15. Mai. „Wenn die Frau nicht im Hause ist“ dieses Schreienwort steht gleichsam als Motiv über einem originellen Wettbewerb, der auf der Berliner Kochkunst-Ausstellung „Die Küche im Mai“ abgehalten wird. Nicht Frauen sollen kochen, sondern Männer sollen einmal zeigen, was sie zu Stande bringen, wenn sie in Hinsicht der Magenfrage ganz auf sich selbst angewiesen sind. Die populären Berliner Bühnenspieler Guido Thielscher, Otto Reutter, Arnold Nied, Hans Junfermann, Henry Bender und Albert Raulig werden ein Ensemble von Kochkünstlern bilden, wie man es wohl selten zu sehen bekommt. Sie werden ein besonders festgefügtes Festessen an Ort und Stelle verfertigen, und ein Preisrichter-Kollegium aus Schauspielern wird entscheiden, wer von ihnen auf dem Gebiete der Kochkunst das größte Talent gezeigt hat.

Gesstemünde, 16. Mai. In Gesstemünde lief auf der Tecklenburg-Werft der erste deutsche Bananendampfer vom Stapel. Die Laderäume des Dampfers sind feizbar und können unter bestimmter feuchter Temperatur gehalten werden; man kann die Bananenständen in unreifem Zustande an Bord bringen, sie rei-

längere Zeit nach Italien, um ihre Ausbildung zu vervollkommen. „Violetta“ in Verdis „Traviata“ war ihre erste große Rolle. In Paris errang sie besonders als „Margartha“ in Gounods gleichnamiger Oper außerordentliche Triumphe. Der Komponist selbst verfertigte, daß ihr als „Gretchen“ außer der Patti keine Künstlerin gleichkäme. In Deutschland führte sich Frau Nordica anlässlich der Festspiele in Bayreuth ein, wo sie die „Else“ mit geradezu beispiellosem Erfolge sang. Von da an zählte sie zu den geschworenen Wagnerianern. Ihre Lieblingsrolle, die „Brunhilde“, trug ihr später in Texas eine ungewöhnliche Ehre ein, von der sie selber erzählte: Es war ein ganz besonders strenger Winter. Nach der Vorstellung stürmte und schneite es außerordentlich heftig. Ich hatte meine warmen Ueberstube daheim vergessen und wollte ohne diese nicht gern nach Hause fahren. Da erbot sich ein Galeriebesucher, ein echter, richtiger Cowboy, sofort, mir die Schuhe zu holen. Er sei, so sagte er in ehrlicher Begeisterung, von der Kunst der Sängerin so hingerissen, daß er glücklich sei, ihr diesen kleinen Dienst erweisen zu dürfen. Er eilte davon und kam bald darauf mit — einem Ueberstube zurück, denn den zweiten hatte er vor lauter Aufregung vergessen. Sofort machte er sich wieder auf, um auch diesen zu holen. Ich war ganz gerührt und dankte ihm herzlich für seine große Bereitwilligkeit. Dabei mochte der Junge aber ein ganz trauriges Gesicht. Ich war durch nicht wenig erstaunt und erhielt auf meine dahingehende Frage die naive und unerwartete Antwort: „Ich bin nur so traurig, daß Sie nicht hundert Beine haben!“ — Die Künstlerin war dreimal verheiratet. Ihr erster Gatte ist seit einer Ballenacht über den Kanal verichollen. Sie heiratete später den Wiener Hofopernsänger Dorne, von dem sie sich jedoch bald wieder scheiden ließ. Ihr dritter Gatte war ein junger Amerikaner.

Lebensfrüchte.

Zufriedenheit ist große Kunst,
Zufrieden scheinen, großer Kunst,
Zufrieden werden, großes Glück,
Zufrieden bleiben, Meisterstück.

Der Weise sprach: „Von wilden heißt's Tyrann
Und Schmeichler von den zahmen.“

fen dann während der Fahrt und kommen in schönsten Frische in Deutschland an. Der neuartige Dampfer ist ausschließlich für den Transport der auf den Kameruner Plantagen geernteten Bananen bestimmt.

Hirschberg (Schlesien), 16. Mai. Der Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule Zimmer erkrankte an Krebs leidendes Frau auf deren Wunsch und verlor sich dann selbst schwer durch einen Schlag in die Brust.

Leipzig, 16. Mai. In Leipzig ist die Polizei heute früh einer Gesellschaft von Mädchenhändlern auf die Spur gekommen. Die Besitzerin eines auswärtigen öffentlichen Hauses konnte auf dem Leipziger Hauptbahnhofe in dem Augenblicke verhaftet werden, als sie mit Hilfe eines stehenden Kellners ein junges Mädchen verschleppen wollte. Weitere Recherchen führten dann noch zur Verhaftung von drei Personen, die wie sich herausstellte, wegen Mädchenhandels bereits vorbestraft sind.

Leiden, 16. Mai. In Katwyk wurde das katholische Seminar von einer Feuersbrunst zum größten Teil zerstört. Der Schaden beträgt mehr als 100 000 Mark.

Posen, 16. Mai. Der Bizefeldwebel Kalot vom hiesigen Trainbataillon wurde auf einem Übungsritt von einem scheu gewordenen Pferde abgeworfen und gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb bald darauf. — In einem Varenzwinger auf der Vogelwiese wollte ein 18jähriger Angelegter entgegen ausdrücklichen Verbots einen Varen dressieren. Der Vär griff ihn an, und richtete ihn so zu, daß er im Krankenhause starb.

Edgaston (Grafschaft Worcester), 16. Mai. Suffrageten richteten heute früh den mit großen Kosten erbauten Erkerpavillon der Dratorienkirche ein.

Zweibrücken, 16. Mai. Der bayrische Landtagsabgeordnete Breich wurde hier, wo er vor dem Oberlandesgericht einen Prozeßtermin mit einem früheren Weinhandeler Hofmann gehabt hatte, vor seiner Abreise auf dem Bahnhofe unter Verwünschungen mit einem Stock angegriffen. (Von wem? D. Red.) Breich bestieg schleunigst ein Abteil 1. Klasse und beweilte dort bis zum Abgang des Zuges.

Victoria (Britisch-Columbien), 16. Mai. Das ganze Geschäftsviertel der Stadt Stewart in Britisch-Columbien ist heute durch Feuer zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

Brüssel, 16. Mai. Gestern ist das Kloster der Camilleiden Wäter bei Exarde in Ostflandern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Drei Schüler erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 300 000 Mark.

Frühlingspflichten der Lungenkranken.

Das Frühjahr ist die kritische Zeit für alle zu Lungen-erkrankungen Neigenden. Mehr als irgend sonst gilt ihnen das Gebot der Vorsicht; es ist, wie wenn der Winter nicht scheiden wolle, ohne vorher noch reichliche Ernte unter den schwächlichen und ungehobenen Ähren des Menschenwaldes zu halten, die er im zornigen Sturm des Scheidens knickt und niederreißt.

Also einerseits Vorsicht; dann aber auch nicht minder eine große Portion guten Mutes! Die Angst vor dem Uebel holt sich mehr Opfer als das Uebel selbst. Es gibt keine bessere Medizin, als Mut und Glauben an die Heilung. Gewiß wird es mitunter nicht leicht sein, einen frischen Mut aufzubringen im Angesichte dieser und jener bedenklichen Krankheitserscheinungen. Da ist zum Beispiel der gefährliche Husten.

Weißt gefährlich? Der Husten ist ein natürlicher Vorgang, der — man entschlünde den drastischen Vergleich — dem Ge-

bell des wachsenden Hoshundes gleichwertig ist: er verjagt uns die Dämonen unserer Gesundheit.

Aber die angegriffene Lunge! — Ja, wer hat denn heute eine noch nicht angegriffene Lunge? Tausende werden alt und grau, die nie wissen, daß sie nur noch über Teile ihrer Lungen verfügen. Man mache sich doch nicht unnötig Angst! Oft sorgt die Natur selbst dafür, daß der Krankheitsherd durch eine un-durchdringliche Scheidewand von den gesunden Lungenteilen abgegrenzt wird.

Dagegen muß es sich jeder Schwachbrüstige, namentlich, wenn er das dreißigste Jahr noch nicht hinter sich hat, zur Aufgabe machen, daß er die noch gesunde Lunge unterhalb der angegriffenen Lungenhälfte kräftigt. Und das ist gar nicht so schwer; man muß nur jeden unnatürlichen Blutandrang (weil dieser dem Krankheitsherd neue Nährstoffe zuführt und so seine Ausdehnung begünstigt) von der Lunge fernhalten und so seine dem Brustkasten durch zweckmäßiges, rhythmisches Tiefatmen gehörig ausdehnen suchen. Mehr als einer hat sich auf diese Weise gesund und stark getatet.

Freilich ist nicht jeder Platz zu solchen Tiefatmungskuren ohne weiteres geeignet. In geschlossenen Räumen oder in Gegend mit verunreinigter Luft würde dies den Lungen mehr schaden als nützen. Sodann kann aber auch alles, was unhygienisch und unvorbereitet zu einer Verschleimung der Lungen führt, ebenso alles, was plötzliche Hitze und Unruhe hervorruft und dadurch mehr Blut als nötig nach der Lunge schafft, einen neuen Ausbruch der Krankheit veranlassen.

Betrachten wir nun einmal Brustkranke in der Winter-saison und lassen wir dabei, um höflich zu sein, dem schönen Ge-schlecht den Vortritt. Das weibliche Geschlecht atmet vorzugs-weise mit dem oberen Teile des Brustkastens, in dem die Lungen-epithelien geborgen liegen. Sind diese Epithelien aber durch Tu-berkuloze zum Atmen untauglich, so müssen die unteren Teile der Lungen deren Funktion mit vertreten. Bei der jetzigen Ver-teilung der meisten unserer Damen ist aber dem eingeschnürten Brustkasten nicht Freiheit genug gegeben, um sich in seinem unteren Teile gehörig ausdehnen und die nötige Luft schöpfen zu können. Und daher kommt es, daß solche dünnhaltige brust-liche Schönen in Cafés und Tees, im Theater und im Kon-zerthalle und noch weit mehr auf Wällen, sich einem frühzeitigen Erstickenstode weihen. Ebenso leichtsinnig sind Damen bezüglich der Luft, die sie im Winter einatmen. Aus Gesellschaften kom-mend, wo in stark geheizten Zimmern gesungen, geplaudert, ge-lacht oder gespielt wurde, ziehen sie im Freien geradezu mit Behagen und unter Lachen und Scherzen die kalte Luft in ihre trankene Lunge ein.

Von Vermeidung des Staubes auf der Straße bei rauhem, windigem Wetter läßt sich bei den meist sorglosen Schwach-brüstigen auch nichts wahrnehmen, ja sie wirbeln mit ihren Kleidern für sich und andere noch mehr diesen Lungen-schädiger auf.

Nebenbei sei übrigens zugunsten des Staubes gesagt, daß er Lungenwindstich in einer gesunden Lunge zu erzeugen nicht imstande ist, daß er aber sehr leicht bei schon tuberkulösen Lungenepithelien einen gefährlichen Lungenabschub veranlaßt. Daß diese Brustleidenden, um Erkältungen zu entgehen, wollene Strümpfe und poröse Wäsche tragen müssen, sollte selbstver-ständlich sein.

Und nun zu den lungen-süchtigen Herren. Daß kalte rauhe Luft der kranken männlichen Lunge, wenn diese kurz vorher warme Luft eingeatmet, weniger schaden könne, als der weib-lichen, damit schmeichle sich das hufende, abgekehrte starke Ge-schlecht ja nicht. Auf warmmachende Vergnügungen im Kalten, wie Jagden, Schiffsfahrten, Reiten und dergleichen, zumal

bei rauhem Ost- und Nordwinde, mögen Brustschwache, wenn sie sich der Gefahr eines Nachschubes nicht aussetzen wollen, lieber ganz verzichten. Staub zu vermeiden ist für manche Arbeiter ganz unmöglich, aber denselben in ihre Lungen hineinzuziehen und dadurch in ihren von Tuberkeln belagerten Lungen Aufruhr zu veranlassen, das brauchen sie nicht. Eine vor der Staubeinatmung schützende dünnseidene Binde vor Mund und Nase kann ihren Frauen und Kindern den Ernährer lange er-halten. Leider aber wird gerade hierin noch sehr häufig gelächelt. Gewiß, die von der Industrie gelieferten und den geschäftlichen Arbeitern zur Verfügung gestellten Respiratoren sitzen nicht so bequem wie die angepöckelten Nasen. Aber man sollte doch um der guten Wirkung willen das Unangenehme mit in den Kauf nehmen. Freilich muß auch hier gleich zugefunden werden, daß die Respiratoren nicht bloß bezüglich der Bequemlich-keit, sondern — leider — hinsichtlich der Leistungsfähigkeit noch sehr verbesserungsbedürftig sind.

Im Tabaksqualm bei kaltem Bier stundenlang zu atmen und dazu eifrig Politik zu machen, ist einer tuberkulösen Lunge ebenfalls nicht zuträglich und führt recht leicht zur Entzündung neuer Tuberkeln. Kurz — es lebt gerade im Winter die Mehr-zahl der Lungeninvaliden so leichtfertig, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn im Frühjahr ihre Reihen tüchtig gelichtet werden.

Schließlich will ich diejenigen Lungenkranken, die nicht nur am Leben hängen, sondern ihr Leben bis ins Alter genießen wollen, nochmals darauf aufmerksam machen, daß reine Luft das Haupterfordernis zur Ausheilung einer kranken Lunge ist. Natürlich auch neben Beachtung der übrigen diätetischen Vor-gelien. Darum eben scheiden sie die Kerze in die Luftkurorte, aber auch nur diejenigen gedeihen, welche die erwähnten Schäd-lichkeiten vermeiden und mit Gemütsruhe, ohne Heimweh und Sorgen, ihre Kräftigung abwarten. Und das können nur wenige.

Gedenktage.

18. Mai 1804: Kaiserkrönung Napoleons I. 1848: Deutsche Nationalversammlung wird in Frankfurt a. M. eröffnet. 1868: Kaiser Nikolaus II. von Rußland geboren. 1890: Eröffnung der ersten Friedenskonferenz im Haag.

Bei ansteckenden Krankheiten ist eine vollkommene Desinfek-tion der Wäsche ebenso wichtig, wie deren Reinigung selbst. Ge-wird deshalb unsere Leserinnen interessieren, zu erfahren, daß das bekannte selbsttätige Waschlittel Peril nicht nur ein hervor-ragendes Reinigungs-, sondern auch gleichzeitig ein wirksames Desinfektionsmittel ist. Nach wissenschaftlichen Feststellungen wirkt Peril in gleicher Weise desinfizierend wie entsprechende Karbol- oder Sublimat-Lösungen und zwar schon bei den nie-rigen Temperaturen von 30 bis 40°, d. h. bereits beim Waschen in handwarmer Lauge. Dies ist besonders wichtig bei der Rei-nigung von Wollstoffen, die ja bekanntlich nicht gefocht werden dürfen. Die Reinigung bei Anwendung von Peril ist vollkom-men, und es werden dabei gleichzeitig alle Krankheitskeime, ohne jede Beschädigung der Wäsche, restlos beseitigt. Schon aus diesem Grunde sollte Peril in keinem Haushalte fehlen.

120 nur kostet diese wochentäglich im Umfange von mindestens 8 Seiten erscheinende Börsen-Zeitung, pro Quartal frei Haus

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 8. Ziehungstag 16. Mai 1914 Nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St.-u. f. B.) (Nachdruck verboten)

167 439 698 778 71 810 933 1003 124 36 47 79 220 39 404
23 558 741 2120 500 99 211 43 (1000) 65 79 98 (1000) 438
604 645 700 114 406 (1000) 220 407 36 555 60 761 82 (500)
840 76 994 4117 (500) 27 367 477 531 617 744 922 (500) 5163
87 312 (1000) 127 821 (500) 807 83 150 95 200 71 317 447
631 76 945 90 7232 646 60 (1000) 743 612 71 8033 325 15
85 604 38 62 603 24 79 717 67 809 65 9217 344 60 623 27 886
893 937
1007 19 273 331 67 447 63 507 46 (500) 84 634 37 750
852 952 1101 129 296 446 (500) 550 62 (1000) 59 745 69 907
12033 (3000) 114 406 (1000) 220 407 36 555 60 761 82 (500)
14036 56 75 113 61 210 38 356 99 (500) 517 77 31 885
15060 64 286 (1000) 372 609 738 69 909 59 16025 64 628
99 (3000) 744 789 819 54 17108 234 65 (3000) 503 22 62 744 80
18010 243 (500) 656 44 60 637 83 772 887 921 19101 29 201
32 328 403 60 89 794
20217 49 90 409 25 599 794 21011 (500) 90 262 345 420
(1000) 751 804 901 (3000) 13 70 22002 (500) 5 419 508 513 500
23174 322 86 510 43 (3000) 656 610 1125 24100 342 452 (1000)
57 53 (500) 608 (1000) 816 21 34 25032 89 285 98 383 467
509 41 846 64 97 46 70 26110 332 49 403 65 64 817 85
938 27484 718 (1000) 22 (1000) 310 17 28136 397 650 851
915 29074 173 306 (1000) 10 (500) 671 663
30294 413 86 685 723 62 841 31284 420 603 43 602 724 604
(1000) 97 22018 (1000) 254 337 72 436 666 710 (1000) 934 88
32046 127 24 98 310 (500) 97 705 953 103200 (1000) 185 264
35051 69 220 72 (500) 603 (500) 93 95 20087 (1000) 146 202
945 67 27479 659 677 705 945 310 50 20087 (1000) 146 202
415 651 654 88 723 802 24 65 902 98 20087 (1000) 146 202
200 (500) 383 401 38 604 33 90 736 74 4
20087 401 38 604 33 90 736 74 4
161 75 951 (1000) 74 42014 168 217 432 62 527 58 83 695
729 49 43074 237 60 (1000) 387 452 670 605 14 73 757 891
44023 314 612 (3000) 737 (500) 653 95 (3000) 25 45022 93
307 77 40 45 611 70 857 932 48314 21 469 61 700 65
47700 79 103 227 (1000) 392 623 672 87 48038 413 634 62
620 (500) 49203 14 303 (3000) 551 759 89 885 900 78
907 954 52108 25 59 310 76 155 (1000) 85 90 575 76 683
87 441 90 633 706 81 843 67 (1000) 660 51458 38 318
328 453 (500) 636 738 48 5076 497 525 831 51958 247
438 586 (500) 748 71 811 (500) 29 903 57434 90 615 (500)
403 (1000) 523 73 615 643 539 672 727 920 61021 39 125 61
293 96 382 403 693 733 (1000) 830 95 2010 287 486 (1000)
68 631 63 67 890 63013 170 257 605 787 6414 (500) 69
574 94 (500) 427 78 844 (1000) 600 793 831 65040 (500)
61 76 234 466 592 94 (1000) 625 704 809 (500) 924 41 88097
194 265 730 948 77001 94 187 337 58 996 829 912 68009
719 202 71 416 625 795 955 901 43 73 99 89025 177 213 446
696 887
70118 49 257 368 46 543 52 675 704 895 424
(3000) 46 58 81 245 (1000) 303 493 521 770 833 92 72000
(500) 62 114 (1000) 703 (500) 98 810 14 924 10203 101 259 303
351 413 (500) 20 503 727 (1000) 916 46 80 74045 59 100 12
47 245 372 609 807 70 (3000) 935 71111 61 (1000) 79 594 827
902 37 90 76033 41 99 383 434 773 (500) 85 1000 79 594 827
220 317 619 622 84 922 89 95 78237 55 (1000) 803 77050
(1000) 17 79233 (500) 31 (500) 427 420 59 551 762 876 956
810025 72 336 444 629 708 969 81043 119 201 401 621
663 893 82048 444 629 708 969 81043 119 201 401 621
989 902 89 84072 157 73 84 83163 248 318 43 624 675
61 81 445 684 623 677 994 83163 248 318 43 624 675
(500) 187 106 263 404 677 (1000) 616 710 828 83079 471 77
718 20 62 89 89653 94 231 64 368 81 95 417 61 73 573 725
83 800 51
90127 204 26 38 596 613 68 931 65 91207 (10000)
624 767 47 539 (1000) 92112 65 340 50 425 78 849 906 95
92115 512 98 6036 (3000) 41 83 94218 64 (1000) 493 618 63
339 413 631 64 765 921 70 91 97082 281 358 403 10 641 621
978 98422 76 77 817 97071 257 365 649 733 888
100426 35 623 650 (500) 787 520 901 63 101160 347 72
73 92 629 (1000) 703 (500) 98 810 14 924 10203 101 259 303
439 668 744 (500) 87 855 79 103015 61 222 330 76
448 692 761 900 908 73 104066 97 108 240 920 849 76 84
963 103244 306 62 (1000) 87 410 (500) 638 761 572 108187
280 410 623 733 71 107708 363 (1000) 404 70 79 108187
(1000) 362 682 769 80 94 (1000) 616 710 828 83079 471 77
589 59 655 721 849 50 96 943 (500) 939 10036 90 (1000) 368
110167 410 40 511 97 96 93 924 21 110104 71 410 73 92
60 826 64 994 110207 37 287 472 602 757 67 615 19
113156 434 626 690 711 890 1944 114176 638 722 883 115031

89 187 224 67 339 (500) 60 84 457 (1000) 770 828 (1000) 38 79
905 12 14 116262 63 378 575 88 117085 134 313 66 487 645
604 761 63 119254 228 39 70 322 (1000) 44 449 554 633
119043 44 (500) 259 423 (1000) 143 313 453 (3000) 62 406 (500)
120014 (500) 89 (1000) 143 313 453 (3000) 62 406 (500)
82 292 (500) 403 601 25 705 (3000) 839 959 61 122155 (500)
124187 79 91 295 334 608 88 842 125004 69 280 310 605 9
33 626 755 868 976 (1000) 125004 69 280 310 605 9
625 47 711 63 854 83 80 126998 (3000) 305 408 11 19 60 71
377 (1000) 605 729 832 975 127010 (500) 103 25 45 63 94
228 513 (1000) 803 25 85 91 99 937 98 129539 633 736 40 92
831 (500) 943 73
130185 95 506 57 875 131148 761332 473 (500) 593 608
713 840 (500) 603 132179 (1000) 60 205 345 (1000) 459 593 77
131165 380 419 23 (1000) 61 723 62 (1000) 78 97 92 59 (500) 598
134086 306 29 43 410 544 15157 67 619 643 98 (500)
805 928 33 98 136100 220 547 85 805 (500) 598 77 (500)
204 39 866 993 138030 39 115 421 671 (3000) 869 98 139112
140242 400 20 65 93 68 761 94 141342 81 88 627 (3000)
763 932 142095 140 95 500 53 347 89 407 (1000) 152033
(1000) 143120 320 429 588 82 67 984 144390 489 560
82 743 902 81 83 145078 137 79 479 29 (500) 617 998
146140 208 37 61 437 48 541 617 99 914 147074 138 248 248
96 393 480 553 702 (500) 880 99 (1000) 927 148070 82 104
33 224 447 539 60 729 98 (500) 809 27 149550 (500) 414 (1000)
18 71 504 65 653 70 783 21 62 59
150028 196 381 421 87 527 651 700 610 151232 301 67
74 742 73 633 97 (1000) 734 85 900 50 25 (3000) 152033
62 132 234 69 483 637 666 894 968 153006 139 289 303 493
707 301 80 845 154038 146 205 (500) 85 334 71 477 629
155122 42 323 47 61 500 900 36 723 65 895 156116 280 375
437 771 832 (500) 941 157230 63 548 123 241 718 786 158018
184 217 (500) 88 397 553 694 58 148 231 418 718 786 158018
442 520 76 (1000) 782 (3000) 848 62 88 (500) 892 159049 89
150036 192 282 330 (500) 403 609 (1000) 837 60 (500) 744
815 923 160109 302 (1000) 607 99 (1000) 707 83 (500)
162119 (500) 28 338 51 442 75 602 62 787 (500) 103029
257 516 585 609 21 820 162119 (500) 28 338 51 442 75 602 62 787 (500)
911 (500) 77 163103 (500) 202 930 542 561 (500) 704 81 801
710 168084 (3000) 262 619 707 (1000) 90 350 63 98 439 599
(500) 314 489 504 17 641 703 (500) 856 162012 21 29 (500) 33
303 15 19 93 52 77 603 640 (500) 67 725 (1000) 844 (3000)
921 169032 97 133 214 (500) 627 78 718 68
170120 143 64 289 314 48 652 937 171234 603 900
172050 143 64 289 314 48 652 937 171234 603 900
555 77 89 92 782 833 1740512 139 97 457 53 553 689
797 883 175154 17170519 582 83 765 813 (500)
177044 168 286 987 179417 240 (1000) 708 11 25 944
647 (1000) 842 987 179417 240 (1000) 708 11 25 944
318 49 67 632 676 90 775 914 83 (500) 801 945 61 181105 59
633 (500) 99 745 832 (1000) 183055 177 98 282 (1000) 474 71
941 184066 277 91 366 406 546 696 747 805 40 85 185051
74 123 222 328 69 401 73 607 17 64 94 94 188087 269 94
429 40 (3000) 658 620 (1000) 546 908 187055 512 742 849 91
65 (500) 93 188103 229 300 717 659 639 965 84 189079
138 77 225 304 60 65 68 920 46
180112 38 60 615 538 62 718 67 923 (3000) 191035
170 219 91 (500) 349 670 323 638 98 968 192244 376 405 625
707 301 80 845 192018 130 94 254 408 681 200733 94 633
194164 238 423 25 66 601 790 (1000) 205085 94 410 549
623 824 994 206132 (500) 686 685 825 65 84 (3000) 85 210752
83 137 455 557 68 647 839 970 (500) 208040 326 419 (500)
(500) 65 68 592 695 823 652 209150 310 61 98 482 636 713
(1000) 209150 310 61 98 482 636 713
210375 412 631 764 (500) 874 78 918 211028 (500)
66 (1000) 188 222 39 60 523 655 716 944 212006 248 630
65 (500) 890 916 213010 273 30 327 768 983 214020 227
374 449 608 12 (500) 61 339 779 815 939 215153 97 283 (3000)
400 620 710 72 98 858 932 216001 (3000) 21 74 370 438 70
90 626 87 749 879 212 217098 184 42 482 70 542 724 218005
(500) 110 345 458 59 945 74 (1000) 78 924 218005 (500) 271
455 651 748 98 848 978
220009 14 445 98 221042 64 (1000) 63 90 115 255 (500)
637 795 222077 331 (1000) 405 8 37 72 575 640 (500) 829 71
713 22 849 928 225054 88 341 93 424 88 587 (500) 766 95
91 228033 226 327 633 918 23 (500) 205085 94 410 549
359 401 22 694 614 49 60 228182 272 328 495 627 227004 157
65 67 229234 377 (3000) 497 616 763
230087 117 98 394 (500) 616 990 84 231049 210 536
627 92 588 910 78 232016 351 430 84 635 60 803 894
233008 93 92 287 333 415 40 59 874 84
Im Durchschnitt werden 2,3 Gewinne je 1000 Lose erzielt, 2 Ge-
winne je 1000 Lose, 2 Gewinne je 1000 Lose, 2 Gewinne je 1000 Lose,
16 000 Lose, 60 je 10 000 Lose, 152 je 5000